Wittener Tageblatt

verbunden mit dem **Wittener Anzeiger.**

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 50 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 135 (Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten.) Montag, den 18. Mai 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Sozialpolitische Rundschau.

Die viel umstrittene Krankenkassen-Novelle war bekanntlich in schwerer Gefahr, an der Klippe des § 42 zu scheitern, durch den man das mit Recht geschätzte Selbstverwaltungsrecht der Kassen beeinträchtigt glaubte. Vor der dritten Lesung wurde jedoch zwischen den Parteien eine Verständigung erzielt, nach der die Gefahr im wesentlichen beseitigt ward. Der Gesetzentwurf wurde hierauf vom Reichstage angenommen, wie schon einige Tage vorher jener über Phosphorzündwaren, der voraussichtlich in Deutschland eine der schrecklichsten Berufskrankheiten, der Phosphornekrose, wenn auch nicht gänzlich beseitigen, so aber doch stark einschränken wird. Gänzlich überrascht wurde man auch in sozialpolitischen Kreisen durch die Mitteilung des Finanzministers v. Rheinbaben im preußischen Abgeordnetenhause, daß die preußische Regierung einen Entwurf zu einem Wohnungsgesetz fertiggestellt habe. Der Entwurf ist bereits an die geeigneten Verwaltungsstellen, wie Regierungspräsidenten und Oberbürgermeister, zur Begutachtung gesandt.

Bei dem Entwurf dieses Gesetzes ist die preußische Regierung mit großer Vorsicht verfahren. Man hat nicht nur, wie das ja ganz natürlich ist, einen Unterschied zwischen Stadt und Land gemacht, sondern man hütet sich auch, etwa Mittel- und Kleinstädte im Osten so zu behandeln, wie gleiche Orte oder größere Städte im Westen des Reiches. Man hat wie das auch zum Beispiel in Sachsen der Fall ist, mehr allgemeine Grundsätze festgelegt, die nähere Anpassung an die örtlichen Verhältnisse aber den Sonderbestimmungen der Bezirksregierungen und der Gemeindebehörden überlassen. Der preußische Minister betonte, man habe gerade auf diesem Gebiete bisher viel zu viel mit dem Bleistift und zu wenig mit dem Verstand und dem Herzen gearbeitet. Der Gesetzentwurf trifft, so vieles er auch dem besonderen Ermessen der unteren Verwaltungsbehörden überläßt, doch in Beziehung auf die Ausnützung der Häuser allgemein bindende Bestimmungen. Herr v. Rheinbaben sprach sich jedoch selbst über deren Wirkung überraschend pessimistisch aus, wenn er fast elegisch meinte, die besten Bestimmungen seien nutzlos, wenn es an der genügenden Kontrolle oder vielmehr an einer herzlichen Fürsorge bei den Gemeinden fehle. Herzliche Fürsorge bei den Gemeinden ist sicher ein gutes Ding, aber in diesem Falle scheint uns doch die gesetzlich vorgeschriebene Einrichtung von Wohnungsinspektionen viel sicherer zum Ziele zu führen, als das gute Herz preußischer Gemeinde-Verwaltungen. Die Regierung betrachtet das Gesetz nicht etwa als Grenze für die Arbeiterwohnungsfürsorge, sie betonte vielmehr ausdrücklich, daß sie für die letztere nur einen Rahmen schaffen wolle und die einzelnen Verwaltungen nicht gehindert sein sollen, auf diesem Gebiete noch ein übriges zu tun.

Besser als dieser Gesetzentwurf würde jedenfalls ein Reichswohnungsgesetz sein, natürlich gleichfalls mit weitgehender Berücksichtigung landschaftlicher Eigentümlichkeiten, aber unter Festlegung namentlich gewisser sozial-hygienischer Grundsätze. Uebrigens muß man der preußischen Regierung das Zeugnis ausstellen, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge praktisch eine sehr umfangreiche Tätigkeit entfaltete. So hat allein die preußische Eisenbahnverwaltung in den letzten Jahren für 211 600 untere und mittlere Beamte und Arbeiter nicht weniger als 34 000 Wohnhäuser geschaffen und sie baut heute keine Bahnstrecke, ohne gleichzeitig auch für derartige einfache, aber doch geschmackvolle und gut eingerichtete Wohnhäuser zu sorgen. Die preußische Bergverwaltung hat in den letzten Jahren etwa 4 Millionen für Arbeiterwohnhäuser ausgegeben. Erwähnt möge werden, daß nach dem Minister v. Rheinbaben sich das Zusammenarbeiten von Staat und Privaten in der Wohnungsfrage, also wohl namentlich mit den Baugenossenschaften, durchaus bewährt hat.

Auch die sächsische Regierung hat jüngst an die obersten Verwaltungsbehörden einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt, daß Mißstände im Wohnungswesen vorhanden seien in einem Gebiet, das mehr als die Hälfte der sächsischen Untertanen umfasse. Eine mangelhafte Beschaffenheit der Wohnungen finde sich nicht nur in den Groß- und Mittelstädten, sondern auch in Kleinstädten und Bezirken mit ländlichem Charakter. Die Regierung schlägt die Einführung einer wirksamen Wohnungsaufsicht vor; die Vermehrung gesunder Wohnungen soll durch Arbeitgeber, gemeinnützige Vereine und Gemeinden, welch letztere u. a. billiges Bauland zu gewähren hätten, angestrebt werden. Auch soll der Verkehr mit den Außenbezirken größerer Gemeinden erleichtert werden. Zu dem letzten Satz kommt zum Ausdruck, wie wichtig auch in der Wohnungsfrage ein billiger und häufiger Vorortsverkehr ist, der durch die sächsische Eisenbahnreform eben noch verteuert werden sollte. Der Erlaß bemerkt, daß eine Wohnung als zu teuer erachtet werden müsse, auf die der Inhaber mehr als ein Sechstel seines Einkommens verausgabe. Nach dieser Anschauung wird wahrscheinlich die weit überwiegende Mehrzahl der sächsischen Mieter zu teuer wohnen; keineswegs immer zum Vorteil des Hauswirts, sondern weil die Errichtung eines Hauses mit gesunden und zweckentsprechenden Wohnungen heute überhaupt kostspielig ist. Augenblicklich sind für den Hauswirt eigentlich nur Mietkasernen oder Häuser mit hohen Ladenmieten und Kneipen usw. ertragsreich. Häuser, die nach gesunden Wohnungsgrundsätzen gebaut sind, also etwa freistehende Zwei- oder Dreifamilienhäuser mit Gärtchen, nicht zu weit von der Stadt, zweckentsprechend eingerichtet und natürlich den baupolizeilichen Vorschriften entsprechend, sind heute so teuer, daß die Besitzer oft nicht nur keinen Gewinn aus ihnen ziehen können, sondern oft auf die vermieteten Wohnungen noch bares Geld darauf legen müssen, da vielerorts der Baugrund übermäßig teuer ist.

Der preußische Eisenbahnminister hat im Interesse der Wohlfahrt der Beamten und Arbeiter die einzelnen Bahnverwaltungen angewiesen, dafür zu sorgen, daß für die genannten Betriebsspersonen nicht nur Aufenthalts- und Uebernachtungsräume in genügender Anzahl vorhanden sind, sondern auch die Ausstattung derselben sauber und dem Zweck angemessen ist. Auch sollen überall Einrichtungen getroffen werden, die es dem Fahrpersonal ermöglichen, ein warmes Mahl einzunehmen. Sehr empfehlen würde es sich, wenn man auf einzelnen Stationen, wo Beamte oft lange Stunden Aufenthalt haben, passende kleine Bibliotheken einrichtete, da jetzt die Langeweile dort vielfach durch Kartenspiel vertrieben wird.

Die von der Reichsregierung veranlaßte Erhebung über die etwaige Herabsetzung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiterinnen ergab, daß sich die meisten der befragten Unternehmer gegen die gesetzliche Festlegung einer längeren Mittagspause aussprachen. Es wurde betont, man sei genötigt, in manchen Betrieben im Winter das knappe Tageslicht auszunutzen; wolle man die Mittagspause der Arbeiterinnen gesetzlich auf 1½ Stunden verlängern, so müsse befürchtet werden, daß jene Betriebe Arbeiterinnen überhaupt nicht mehr oder nur in beschränkter Anzahl in Zukunft beschäftigen würden. Weiter stellt die Reichsregierung Erwägungen darüber an, ob es nicht zweckmäßig ist, jugendliche Arbeiter und Frauen aus gewissen gefährlichen Betrieben überhaupt auszuschließen. Die Bestimmung über die den Verkäuferinnen in den Ladengeschäften zu gewährende Sitzgelegenheit scheint nicht die gewünschte Wirkung gehabt zu haben, da es an der nötigen behördlichen Kontrolle fehlt. Es geht das aus einer Erhebung hervor, die von privater Seite in Berlin kürzlich veranstaltet ist. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß es für die Angestellten jedenfalls vorteilhafter wäre, wenn sie eine längere Mittagspause hätten, die allerdings fast allgemein für die in Ladengeschäften Angestellten so kurz ist, daß diese, besonders in den Großstädten mit ihren weitläufigen Verhältnissen, das Mittagsmahl nur in größter Hast einnehmen können, um sich dann sofort wieder auf den Weg ins Geschäft zu machen, wo schon ein anderer Angestellter auf die Ablösung wartet, der nun seinerseits die Hetze nach dem Mittagessen beginnt.

Von den Bauarbeitern wird jetzt ein Reichsgesetz über den Bauarbeiterschutz verlangt. Sie begründen ihre Forderung mit den vielen Mängeln, die tatsächlich auf diesem Gebiet bestehen und die wohl erheblich mit dazu beitrugen, daß 1901 im Reich nicht weniger als 48 000 Bauunfälle vorkamen, unter ihnen mehr als 1000 mit tödlichem Ausgang!

Generalversammlung des deutschen Zentral-Komitees zur Errichtung von Lungenheilstätten.

Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Graf von Posadowsky-Wehner trat am Samstag-Vormittag in Berlin die Generalversammlung des deutschen Zentral-Komitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke zu ihren Beratungen zusammen. Als Vertreterin der Protektorin des Komitees, Ihrer Majestät der Kaiserin, wohnte Exzellenz Kammerherr von dem Knesebeck den Verhandlungen bei. Graf von Posadowsky begrüßte die Teilnehmer mit einer längeren bemerkenswerten Ansprache, indem er auf die Bedeutung der Tuberkulosebekämpfung durch die Gemeinden hinwies. Es sei unbestritten, daß der Hauptherd der Schwindsucht in mangelhaften unhygienischen Wohnungen zu suchen sei und deshalb sei es eine dankbare und wichtige Aufgabe der Gemeinden, die in ihrer Umgebung liegenden Terrains zu erwerben und sie gemeinnützigen Baugesellschaften zur Bebauung mit preiswerten, gesunden Wohnungen zu überlassen. Mit einer solchen Maßnahme sorge man zwar in der Hauptsache erst für die kommende Generation, aber diese sei es doch auch gerade, die in der Hauptsache durch die Tuberkulose gefährdet werde. Hierauf überbrachte Kammerherr von dem Knesebeck die Grüße der Kaiserin, die sich vornehmlich für eine entsprechende Behandlung tuberkulöser Frauen interessiere und daher der Generalversammlung den dringenden Wunsch übermitteln lasse, für eine gesonderte Heilstättenbehandlung der Frauen einzutreten. Namens der Großherzogin von Baden, die das Protektorat über das badische Landes-Komitee übernommen hat, sprach Geh. Rat Dr. Battlehner-Karlsruhe.

Er teilte u. a. mit, daß in Baden infolge der organisierten Bekämpfung der Tuberkulose die Sterblichkeit an derselben um über 16 Prozent zurückgegangen sei. Den Geschäftsbericht erstattete der Generalsekretär Dr. v. Pannwitz. Danach ist das Zentral-Komitee auch im verflossenen Geschäftsjahre unermüdlich tätig gewesen, der Tuberkulose durch weitere Errichtung von Heilstätten entgegenzutreten. Für die Bewilligung von Mitteln zu diesem Zwecke wurden alle Kreise des Volkes interessiert und zwar in erster Linie gemeinnützige Vereine und Korporationen, die Landesversicherungsanstalten die Krankenkassen, die Arbeitgeber und die städtischen und ländlichen Gemeinden. — Vom Sanitätsrat Dr. Obertüscher-Wiesbaden war ein Antrag auf Schaffung einer Versorgung der Witwen und Waisen von Heilstättenärzten eingegangen, der ohne Debatte zur Annahme gelangte. Danach sprach Geh. Med.-Rat Prof. Dr. v. Leyden-Berlin über die Wirksamkeit der Heilstätten für Lungenkranke. Unleugbar sei speziell in Preußen eine Abnahme der Tuberkulose infolge der Heilstättenbehandlung zu konstatieren und diese Erfolge würden noch mehr in die Erscheinung treten, wenn die Bewegung noch mehr als bisher organisiert und wenn vor allem die Tuberkulose als ansteckende Krankheit klassifiziert würde und demgemäß für sie auch alle diejenigen Maßnahmen in Kraft treten, die heute für ansteckende Krankheiten in Geltung sind.

Dann werde man in der Lage sein, die Heilstättenbehandlung obligatorisch zu machen und der Familie des Kranken wie der gesamten Bevölkerung denjenigen Schutz vor Ansteckung zu gewährleisten, den beide Faktoren auf Grund der wachsenden Erkenntnis über die ungeheuren volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Gefahren der Tuberkulose zu fordern berechtigt seien. Der Redner wies bei dieser Gelegenheit verschiedene Einwürfe gegen die Leistungen der Heilstätten hinsichtlich des Klimas, der ungenügenden Berücksichtigung der Hygiene und Prophylaxe zurück, indem er gleichzeitig schilderte, wie die in Heilstätten behandelten Personen die besten Propagandisten für die dort geübte Behandlungsweise seien, indem sie daheim auf Verbesserungen und Hygiene der Wohnungen, Reinlichkeit, gute Ernährung, Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs u. a. sähen. Andererseits sei die Absonderung der Kranken, die in schonender Weise zu erfolgen habe, ein unbedingtes Erfordernis für eine durchgreifende Bekämpfung der Tuberkulose. Die Heilstättenbehandlung müsse daher als ein Hauptfaktor der ganzen Tuberkulosebekämpfung angesehen werden. Die Heilstätten, so schloß der Redner, sind die feste Burg, auf welche sich alle unsere Bestrebungen in dieser Frage stützen müssen. (Lebhafter Beifall.) Als letzter Redner des Tages sprach Stadtrat Pütter-Halle (S.) über „Die Aufgaben der Gemeinde bei der Tuberkulose-Bekämpfung".

Er führte unter Bezugnahme auf die von der Stadtgemeinde Halle getroffenen Maßregeln gegen die Tuberkulose aus, daß die Mitwirkung der Gemeinden nur eine begrenzte sein könne, daß gesetzliche; materielle und verwaltungstechnische Einschränkungen aller Art bestünden, weshalb die gemeindliche Tätigkeit in erster Linie eine vorbeugende sein müsse. Diese erblickt der Referent in der möglichst kostenlosen Desinfektion der Wohn- und Arbeitsräume von Erkrankten, in der Aufklärung der Jugend durch Lehrer und Lehrerinnen der Gemeindeschulen über den Wert der Desinfektion, die Gefahren des Ausspeiens usw., ferner durch Regelung des Wohnungswesens, die unentgeltliche Untersuchung Tuberkulöser in den städtischen Kliniken, Aufklärung der Arbeiterbevölkerung durch die Krankenkassen über die Notwendigkeit einer frühzeitigen Behandlung der von der Tuberkulose ergriffenen Personen. Beobachtung des Gesundheitszustandes der Kinder in den Gemeinden, entsprechende Hygiene in den Gemeindeschulen und Schaffung leichter Arbeitsgelegenheit für Genesende. Durch solche vorbeugende Arbeit erziele die Gemeinde den finanziellen und moralischen Gewinn, daß die vernachlässigten Kranken nicht später der Gemeinde-Armen- und

---

„Namenlos."

Roman von C. Vollbrecht.

14) (Nachdruck verboten.)

Hertha wurde bleich vor innerem Schmerz. „Was sie mir gegeben haben", entgegnete sie mit bebender Stimme, während Tränen in ihre Augen traten, „hätten mir andere Pflegeeltern, und hätten sie mich auch mit Gold überschüttet, nicht ersetzt, die höchste, aufopferndste Liebe. Sie haben alles mit mir geteilt, sie haben meine Kindheit beglückt durch ihre zärtliche Fürsorge; sprich nie wieder so zu mir, Du begehst eine Sünde damit und mir tust Du sehr, sehr weh."

Er reichte ihr reuevoll die Hand.

„Verzeih mir, ich verehre Deine guten Pflegeeltern ja so sehr. Aber, der elende Mammon greift nun einmal so scharf in das Leben der Menschen ein."

„Meine Eltern sie sprach nur ungern das Wort Pflegeeltern aus) . . . meine Eltern waren noch wohlhabend als sie mich annahmen; anstatt daß sie Segen geerntet hätten durch ihre himmlische Güte an mir, verarmten sie bald danach."

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte heftig.

„Wie viel haben sie sich versagt um meinetwillen."

„Verzeihe mir", wiederholte Pastor Richter, innerlich sehr unzufrieden mit sich selbst. „Nie werde ich solches wieder erwähnen, niemals."

Sie wendete sich den Elenden und Bedürftigen im Orte zu. Es schien ihr, ihnen werde mit dem kleinsten Maße zugemessen. Lisbeth tröstete sich mit Bewußtsein darüber hinweg, daß ihre acht Kinder so viel kosteten. Christiane war der Ueberzeugung, daß Gott den am schwersten züchtige, den er liebe, und versuchte dies den Armen und Unglücklichen begreiflich zu machen, doch ohne Erfolg. — Diakonus Richter gab willig, doch war er, nach Herthas Ansicht, für die Verlassenenen zu wenig zugänglich. Sie aber verteilte ihre Gaben mit dem wonnigen Gefühl, welches das Wohltun verleiht. Seelenruhe jedoch gewann sie dabei nicht.

Ein Feind überfiel sie, den sie bisher nur dem Namen nach gekannt, die Langeweile.

Des Pastors immer gleichmütig frohe Laune schien getrübt, Lisbeth ging mit verweinten Augen herum. Abermals war ein Familienzuwachs zu erwarten.

„Damit hätte der liebe Gott uns verschonen können", klagte Lisbeth, während ihre Tränen auf die kaum bei Seite gelegten allerkleinsten Wäschestücke rollten, die sie zögernd hervorgeholt und prüfend durchsah.

Ihre Tränen und Klagen erschienen Hertha abstoßend und lächerlich.

„Da soll nun wieder der liebe Gott es verantworten", sprach sie, einer Regung des Widerwillens Ausdruck gebend. „Wie häßlich solche Klagen von Eheleuten klingen, sie mögen es in der Stille tragen."

Sie schwieg und bereute ihre Worte. Christiane, die allein anwesend und derei Ansichten den übrigen so sehr zuwider liefen, tadelte gewiß ihre Rede. Hierin aber irrte sie. Das alte Mädchen empfand ganz ähnlich.

„Mir ist solch Gejammer auch zuwider", stimmte sie bei.

„Und", fuhr Hertha fort, „wenn Gott die Kinder gibt, dann kommen auch die „Kinder der Sünde" von ihm, oder meint Du, es sei da ein Unterschied?"

„Kind", sprach die alte Jungfer, „grüble nicht über Fragen, die ich und Du nicht lösen werden."

„Ich muß arbeiten", sprach Hertha zu sich selbst, als die härter werdende Jahreszeit ihr oft das Ausgehen untersagte.

Sie begann zu schreiben.

Von jeher trug sie angesichts der Außenwelt eine zweite Welt in sich herum, die ihren Ursprung von ihr selbst empfing. Gestalten, die sie niemals gesehen, standen in fast greifbarer Deutlichkeit vor ihr. Die Erzählungen ihrer Pflegemutter von dem verarmten, adeligen Geschlecht, dem diese entstamme; ihr eigenes romantisches Geschick; die phantastisch belebten Räume des Bartheldischen Gartenhauses gaben ihrer Einbildungskraft reichlichen Stoff. Sie versuchte nunmehr Ordnung in das Chaos zu bringen. Eine unnennbare Freude erfüllte sie bei dieser Arbeit. Sie vergaß sich selbst; entschwunden war das Bestimmende der Gegenwart, das Bedrückende der Zukunft. Ihre Wangen rötete sich wieder, ihr Blick erhielt etwas Strahlendes, Sieghaftes. Nun wußte sie, worin ihr Glück beruhte und dies konnte ihr niemand rauben — niemand.

„Du siehst aus, als sei Dir eine große Freude widerfahren", sagte Lisbeth.

Hertha lächelte und schwieg.

Als sie ihre erste Novelle vollendet hatte, legte sie das Heft dem Pastor vor.

„Lies, bitte, und sage mir Dein Urteil."

Er war sehr überrascht und ging sogleich ans Werk. Schon am anderen Tage gab er ihr das Manuskript zurück. Auf seinem offenen, ehrlichen Antlitz sprach sich warme Anerkennung aus; er erging sich darüber auch in Worten, bei welchen ihre Wangen zu brennen begannen.

Wenn er wahr spräche, wenn nicht nur sein Wohlwollen für sie, sondern wirkliche Ueberzeugung sein Urteil beseelten . . .

„Wenn ich Dir glauben darf", sagte sie, „dann weiß ich für mich den schönsten Lebenserwerb."

Er wurde sehr ernst.

„Darauf hoffe nicht", entgegnete er sanft. „Zwar besitzest Du zweifellos Talent, allein, ich habe mir sagen lassen, der Weg mit der Feder sei ein unendlich schwerer. Dazu gehören Konnexionen. Alle namhaften Blätter sind mit Einsendungen überhäuft."

„Was anderen gelungen ist, wage ich auch", sprach sie mit einer Bewegung der Entschiedenheit.

„Wenn es aber vergebens ist, wozu es wagen?"

„Du sagtest ja, die Novelle sei gut, dann muß sie auch hinaus in die Feuerprobe."

Er sah sie mit lächelnder Bewunderung an.

„Laß es nun auch Christiane und Lisbeth erfahren. Darf ich, heute abend?" . . .

Sie empfand ein seltsames Mißbehagen bei seinem Vorschlag. Jedoch wollte sie für den Druck schreiben, dann mußte sie sich an den Gedanken gewöhnen, daß die Gebilde ihrer Phantasie enthüllt vor fremde Augen traten und die verschiedenartigste Aufnahme fanden.

Sie erntete vieles Lob. Lisbeths Tränen flossen bei einer ergreifenden Stelle. Kandidat Voß, der mit dem Pastor abwechselnd vorlas, bekam kleine rote Flecke auf die Backenknochen, bei ihm ein Zeichen höchsten Entzückens. Christiane hatte ihren Strickstrumpf sinken lassen und hörte aufmerksam zu; aber am Schlusse sagte sie:

„Christlich ist die Erzählung nicht."

Eine Pause entstand, in welcher Hertha betroffen aufsah. Wars möglich?! Herr Voß aber entgegnete mit Festigkeit:

„Aber ethisch."

„Herthas Heldin handelt sittlich", setzte Pastor Richter in seiner milden Weise hinzu, „das ist genug. Du hast Recht, Christiane, es fehlt ihr an der christlichen Ergebung, doch möcht ich sie in dem gegebene Fall nicht anders haben."

Hertha sann dem nach. Wars möglich, daß das strenge Rechtsgefühl in der Menschenbrust einmal dem streng christlichen gegenüberstehen konnte?

Herr Voß erbat sich die Gunst, das Manuskript zur Post befördern zu dürfen. Säuberlich verpackt, mit einem Begleitschreiben des Pastors, ging es schon am kommenden Morgen an die Redaktion einer vielgelesenen Familienzeitung ab. Hertha aber begann eine neue Arbeit.

Weihnachten rückte heran. Seit langer Zeit hatte sie keinen Brief von Ottokar erhalten. Düstere Bedenken, immer wiederkehrend und dringlicher werdend, verscheuchten ihre Ruhe. Sein letzter Brief war in einem anderen Tone geschrieben gewesen, als die vorangehenden. Es lag etwas Gezwungenes, Lehrhaftes darinnen. Nicht mit einem Federstrich hatte er ihrer künftigen Vermählung erwähnt, auch kam er seit seiner Heimkehr auf ihr bräutliches Verhältnis nicht mit einem Wort zurück. Bereute er die so früh geschlossene Verlobung?! Wollte er sie lösen?! Ihr würde darüber das Herz nicht brechen. Sie war ihm herzlich zugetan, wie man es einem Bruder ist. Von jener Liebe, die für den Geliebten leidet und stirbt, empfand sie für Ottokar nichts. Dennoch schmerzte sie seine kühle Gleichgültigkeit. Im Pfarrhaus wußte man nichts von ihrer Verlobung und sie freute sich dessen.

(Fortsetzung folgt.)

Waisenpflege zur Last fielen. Heute besichtigen die Teilnehmer an der Generalversammlung die Heilstätte in Beelitz bei Berlin.

Schneidig!

Im ersten Mai-Heft der Frankfurter Halbmonatsschrift „Das freie Wort" finden wir einen beachtenswerten Artikel, dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen:

Der Verfasser konstatiert zu Eingang seiner Ausführungen: „Auf eine gewisse Gattung seiner Offiziere kann Preußen stolz sein. Kaum ein anderes Land hat sie aufzuweisen. Diese Gentlemen in Uniform verkörpern einen Teil des Idealismus, ohne den Preußen nicht geworden wäre." Ihr Vertreter sei Blücher gewesen, dessen ungeheure Leistungen bei Belle-Alliance nur durch die „sittliche Kraft, die Führer und Mannschaften dieses Heeres beseelte", möglich war, „ein Element, das man", wie der Verfasser sagt, „in einer Zeit des Drills und der Schneidigkeit, wie wir sie heute erleben, gern ignorieren möchte." Die Zwangsdisziplin allein tuts nich. Wir brauchen einen gewissen Geist und den seiner selbst bewußten Massenpatriotismus im Heere heute mehr als sonst. Er wird hauptsächlich von den Offizieren erzeugt, die im persönlichen Verhältnis zum Soldaten stehen, die auch in den Gemeinen Kameraden für Leben und Tod setzen, nicht herablassend und gnädig, sondern mit einem so deutlichen Ausdruck von persönlichem Anteil und mit Anflug von guter Laune zu ihnen sprechen, daß den Leuten jedesmal das Herz aufgeht. Ebenso ihnen selbst. Auch in unseren letzten Kriegen hatten wir glücklicherweise viele solcher Offiziere. Wir erinnern nur an August von Goeben. Er konnte das Ideal eines preußischen Offiziers verkörpern, weil er ein Mann von ebenso tiefem Gemüt wie umfassender Bildung war. Sein warmherziges Temperament verlieh ihm die Fähigkeit, sich im Augenblick lebhafter innerer Bewegung jedes kleinherzigen Gedankens an Rang und Würde zu entschlagen, sich über alle Formen starrer Etikette hinwegzusetzen und sich dem Menschen gegenüber nur als Mensch zu fühlen. So bezwang er die spröden Naturen wie die leicht erregbaren und empfindlichen. Nicht bloß aus verdammter Pflicht und Schuldigkeit schlugen seine Westfalen und Rheinländer drein, sondern auch aus Begeisterung gewannen sie ihm die Schlachten bei St. Quentin und Amiens. Ein durchaus vornehmer Charakter, leutselig und offen in dem spärlichen Verkehr, den er pflegte, war er bei seinen Untergebenen sowohl wie bei der Zivilbevölkerung in gleicher Weise geachtet und beliebt. Er wurde ein populärer Mann, obwohl er niemals auch nur den geringsten Schritt tat, es zu werden.

General Goeben war gar nicht „schneidig". Er hielt von Aeußerlichkeiten nichts und von den sonstigen Eigenschaften der Schneidigkeit auch nichts. Er spricht oft in den Briefen an seine Frau von den „allerhand Teufeleien" mit der Uniform, über die vielen Ordensbänder und „dergleichen Geschichten". „Von langer, hagerer Figur, die Augen mit einer scharfen Brille bewaffnet, wegen seiner Kurzsichtigkeit immer in vorgebeugter Haltung, den Säbelgurt unvorschriftsmäßig stets über der Uniform befestigt, erschien er, wenn er in seiner einfachen Halbuniform über die Straße ging und, in Gedanken vertieft, nach seiner Gewohnheit mit den Armen schlenkerte, mehr einem uniformierten Gelehrten ähnlich, als einem schneidigen General."

Wir gedenken hier dieses Mannes, der nach kaiserlichem Wort „einer der genialsten Offiziere war, die Preußen jemals gehabt hat", weil nach dem Empfinden vieler der „Geist", den er verkörpert, in der Armee immer mehr schwindet und an seine Stelle immer mehr die Schneidigkeit tritt. Die manuellen Nachhülfen bei Offizieren und Unteroffizieren haben ja bedeutend abgenommen. Aber ganz verschwunden sind sie leider immer noch nicht. Sonst wären solche Bestimmungen, wie sie kürzlich der prinzliche Korpskommandeur in Breslau erließ, nicht nötig. Auch sind gerade in letzter Zeit wieder bösartige Rekrutenschindereien bekannt geworden. Es gibt aber auch Mißhandlungen durch Worte. Wir denken darüber nicht im geringsten zimperlich. Ein Exerzierhaus ist kein Mädchenpensionat und ein Soldat fällt von einem kräftigen Wort nicht um. Dies läßt sich auch häufig nicht vermeiden. Was wir bekämpfen, ist das systematische Geschimpfe, das stellenweise zu einer wahren Schimpfseuche sich entwickelt, die die Selbstachtung des Soldaten schädigt und zur Verrohung führt. Der Rittmeister von Krosigk in Gumbinnen, dessen Ermordung beinahe schon wieder vergessen ist, hat unseres Wissens seine Untergebenen nicht geprügelt, sondern nur fortgesetzt mit Worten mißhandelt. Es ertötet auf die Dauer in den Untergebenen alles Ehrgefühl, zumal wenn ein Offizier, wie Krosigk, so unvorsichtig ist, seine Unteroffiziere in Gegenwart der Mannschaft zu beschimpfen. Der Rittmeister von Krosigk galt aber gerade wegen seiner Rücksichtslosigkeit in Gumbinnen als einer der „schneidigsten" Offiziere. Wie bitter rächte sich eine derartige verkehrte Auffassung. Und das Betrübendste ist, daß auf einer Seite auch die Ermordung des Rittmeisters als schneidige Tat der physischen Gewalt empfunden und gepriesen wurde.

Es steht fest, daß heute der Prozentsatz an Offizieren in den Nervenheil- und Erholungsanstalten erschreckend hoch ist. Aber selbst übertriebene Anforderungen und entsprechende Anspannungen, wie sie das letzte Jahrzehnt gebracht hat, können die Nervenkraft eines jungen Offiziers oder auch eines solchen in mittleren Jahren nicht bis zur Erkrankung zerrütten. Es kommt in vielen Fällen eigenes Verschulden hinzu. Der Offizier sucht für die Strapazen, den Aerger und die Aufregungen des Dienstes zu oft Erholung und Trost im Becher. Und im Trinken viel zu leisten, gilt ja auch als schneidig. Auf alkoholische Exzesse sind auch die beiden Fälle zurückzuführen, die dem Ansehen des Offizierkorps in der Auffassung weiter Volkskreise letzthin so sehr geschadet haben: Die Mörchinger Tragödie und das Insterburger Duell. In Mörchingen fiel der Hauptmann Adams unter dem Einfluß des Alkohols so weit aus dem Rahmen der Vernunft und der Sitte heraus, daß er sich auf das Umstoßen von Gläsern verlegte und auf den freundschaftlichen Versuch, ihn von diesem Unfug abzuhalten, mit einem doppelten Schlag ins Gesicht antwortete, um sich dann ohne jedes Anzeichen der sittlichen Ernüchterung nach Hause und zu Bett zu begeben. Der Bruder des Geschlagenen, Oberleutnant Rüger, schießt ihn dann noch in derselben Nacht nieder, um den Zweikampf unmöglich zu machen. Eine schneidige Tat aus brüderlicher Liebe, aber ein Mord! Die Insterburger Affaire mit dem Duell, das dem Leutnant Blaskowitz, der am Vorabende seiner Hochzeit stand, das Leben und mehreren Offizieren die Existenz kostete, ist ja wohl noch nicht ganz aus der Erinnerung entschwunden. In armeefeindlichen Kreisen wird sie noch immer weidlich ausgebeutet.

Die scheußliche, das Volksempfinden erregende Bluttat des Seekadetten Hüssener in Essen, der wegen eines unterlassenen Grußes einen Einjährigen, wie es heißt seinen ehemaligen Schulkameraden, hinterrücks erstochen hat, beschwört nun auch wieder den Schatten des Leutnants von Brüsewitz herauf, der seine Untat durch heldenmütigen Tod für die Sache der Buren gebüßt hat. Es gehört nun ein gut Teil Uebelwollen dazu, derartige Delikte dem ganzen Offizierkorps zur Last zu legen. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß die schneidige Brutalität teilweise ein Erzeugnis des vielfach falschgerichteten militärischen Kastengeistes und einer Erziehungsmethode ist, die verderblichen Dünkel erzeugt und junge Offiziere nicht in stand setzt, sich in schwierigen Lagen ruhig zu benehmen und ihre Untergebenen richtig zu behandeln. Zumal die Kadettenerziehung fordert durch ihre Methode und Exklusivität den Geist der Schneidigkeit in höchstem Maße. Sie regt nicht das Ehrgefühl an, sondern ein Ueberhebungsgefühl, das, schon frühe in das Gemüt der Knaben gepflanzt, mit ihnen größer wird und sich schließlich zum Hochmut auswächst, der die Angehörigen anderer Stände als untergeordnet betrachtet. Hochmut und Schneidigkeit sind aber immer gleichbedeutend.

Der Drill, der Zwang, die Schneidigkeit tuns nicht, sondern allein der Geist, die Waffenfreudigkeit, der Massenpatriotismus, der mit dem Namen Leipzig, Belle-Alliance, Sedan das Buch unserer Geschichte geschmückt hat. An die Stelle der zwangsweisen Manneszucht und der schneidigen Auffassung, die nicht davor zurückschreckt, eines kleinen äußerlichen Vergehens wegen gleich von der tödlichen Waffe Gebrauch zu machen, muß immer mehr die auf moralischer Grundlage aufgebaute Disziplin treten, die der fortschreitenden geistigen und kulturellen Entwicklung der Volksmassen Rechnung trägt und auch unter veränderten und schwierigen Verhältnissen die allgemeine Liebe zum Heere zu erhalten versteht.

Deutschland.

Das **Kaiserpaar** reist am Dienstag-Abend von Urville nach Potsdam zurück. Vor der Rückfahrt nach Schloß Urville besuchte der Kaiser den kranken Generaloberſten Grafen Häseler. Auch die Kaiserin war nach Metz gekommen; sie machte Besuche in einer Anstalt zur Pflege armer Mütter und in einer Haushaltungsschule.

Dem Generaloberſten Grafen Häseler ist nunmehr der erbetene Abschied bewilligt worden. Zu seinem Nachfolger in der Führung des 16. Armeekorps wurde der bisherige Gouverneur von Metz Generalleutnant Stötzer ernannt. Gottlieb Graf Häseler ist am 19. Januar 1836 geboren und trat nach seiner Erziehung im Kadettenkorps 1853 beim 3. Husarenregiment als Leutnant ein. Infolge seiner bedeutenden Kenntnisse und hervorragenden Tüchtigkeit machte er überaus schnell Karriere; schon im 39. Lebensjahre wurde er Oberst. 1890 erfolgte seine Ernennung zum General der Kavallerie. Die großen Verdienste Häselers sind jüngst erst gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums gewürdigt worden, an welchem Tage der Kaiser ihm den Rang eines Generalfeldmarschalls verlieh. Allseitig wird man ihn mit Bedauern scheiden sehen und ihm baldige Genesung wünschen, auf daß er den Rest seines arbeitsreichen Lebens ungetrübt genießen kann.

Der Chef des kaiserlichen Militärkabinetts General Graf Hülsen-Häseler erlitt einen Schlaganfall, und zwar während der Parade über die Metzer Garnison. Inzwischen soll sich sein Befinden gebessert haben.

Ueber den Rücktritt des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen vom Kommando des 6. Armeekorps haben sich die Zeitungen während der ganzen vergangenen Woche den Kopf zerbrochen, um herauszukriegen, wie, wo und wann eigentlich das Verhältnis des Erbprinzen zum Kaiser einen Bruch erhalten haben möge. Von einer Erkaltung der Beziehungen kann indessen gar keine Rede sein, weil Erbprinz Bernhard vom Kaiser zum Inspekteur der zweiten Armeeinspektion, zu der das 5. und 6. Armeekorps gehören, befördert worden ist. Die Inspektion wird nach Meiningen verlegt werden. — Bemerkt sei noch, daß an Berliner unterrichteten Stellen von der Beförderung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen noch nichts bekannt war, als diese von Meiningen aus gemeldet wurde.

Der Finanzminister v. Rheinbaben ist in New-York wohlbehalten angekommen, wo ihm von einigen der bekannten amerikanischen Milliardäre ein glänzendes Frühstück gegeben wurde.

Der Rücktritt des Kriegsministers v. Goßler. Ueber den Rücktritt des Kriegsministers veröffentlicht das „B. T." eine Zuschrift, worin behauptet wird, daß Minister v. Goßler nach einer sehr ungnädigen Szene im Schlosse kurz vor der Abreise des Kaisers nach Bückeburg sein Abschiedsgesuch eingereicht habe; die Antwort sei die sofortige Erteilung eines dreimonatlichen Urlaubs gewesen. Als Beweis, daß der Kriegsminister beim Kaiser in Ungnade gefallen ist, wird mitgeteilt, daß der Kaiser gegenüber den Versuchen einer hochgestellten Persönlichkeit, nach der Rückkehr aus Italien dem Kriegsminister eine Abschiedsaudienz zu besorgen, wörtlich erklärt habe: „Ach was! Ich will ihn gar nicht mehr sehen!" Im „B. T." wird ferner mitgeteilt, daß die persönlichen Beziehungen des Kriegsministers sich seit Monaten auf die unumgänglichsten Formen beschränkten, und daß der Kaiser schließlich mit dem Kriegsminister nur noch durch Vermittlung des Militärkabinetts verkehrte.

Das Lohnbuch. Eine Abänderung des vom Reichskanzler eingeführten Lohnbuchs soll in Erwägung gezogen werden. So teilte noch der „Rh.-Westf. Zeitung" der preußische Handelsminister auf eine Eingabe von Vertretern der Bielefelder Leinen- und Wäschekonfektion mit.

Bei der Vergebung der Lieferung von Briefumschlägen für die Reichstagswahlen sind in Preußen, laut „Volksztg.", ausschließlich Angehörige des Kartells dieses Fabrikationszweiges berücksichtigt worden, obwohl eine genügende Anzahl leistungsfähiger Fabrikanten dieser Branche vorhanden ist, die außerhalb des Kartells stehen. Bayern und Württemberg sind nicht nach dieser Methode bei der Lieferung vorgegangen, haben aber ausschließlich Fabrikanten ihres engeren Vaterlandes den Auftrag erteilt. Das Vorgehen Preußens stellt sich als eine außerordentliche Begünstigung des Kartells dar, und wird deshalb, wie das oben genannte Blatt weiter hört, zu einem Protest der beteiligten nicht-kartellierten Fabriken bei der Regierung führen.

Bei der Ansiedelungskommission in Posen sollen in diesem Jahre so viele Gesuche Kauflustiger eingehen, daß nicht allen entsprochen werden kann.

Das Ende der Rückfahrkarten. Wie uns von unterrichteter Seite bestätigt wird, fahren jetzt höhere Bahnbeamte in allen Schnellzügen zur Ueberwachung der Fahrkarten-Kontrolle. Damit hat es angeblich folgende Bewandtnis: Der Eisenbahnminister will die Rückfahrkarten durch einfache Billetts ersetzen und bewirken, daß die einfache Karte zum Bestimmungsort und die einfache Karte zum Abfahrtsort zusammen weniger, als die jetzige Rückfahrtkarte kosten soll. Um nun schnell eine Uebersicht über die Benutzung der Rückfahrkarten zu erlangen, werden gegenwärtig sämtliche zur Ausgabe gelangten Rückfahrkarten für Schnellzüge mit einem S-Stempel versehen und gesammelt an die Eisenbahndirektion Posen geschickt, wo man sie zählt. Gleichzeitig melden dorthin sämtliche Fahrkarten-Ausgaben, wieviele Rückfahrkarten überhaupt innerhalb eines bestimmten Zeitraumes verkauft wurden, also auch für Personenzüge. Die rechnerische Seite der Neuerung wird auf diese Weise festgestellt. Aber es kommt noch eine finanzielle Wirkung durch die Bestimmung hinzu, daß die neu einzuführenden einfachen Karten für Schnellzüge gelten. Natürlich muß man annehmen, daß dadurch ein Einnahmeausfall entsteht, der seitens der Bahnverwaltung auf irgend eine Weise zu decken ist. Allein offizios hält man an dem Plane der Verbilligung ohne Einnahmeausfall fest, es wird also wohl auf größerem Verkehr gerechnet. Natürlich sucht nach Einführung der Reform jedermann Schnellzug zu fahren und nur derjenige benutzt den Personenzug, der einen Schnellzug nicht erlangen kann. Die Presse steht dem Plane ziemlich ungläubig gegenüber. Aus Berlin schreibt man zu der geplanten Reform: „Sollte sie eine Verminderung der Einnahmen zur notwendigen Folge haben, dann wird sie wieder fallen gelassen werden, trotz der sehr erwünschten Vereinfachung des Fahrkartensystems, die mit ihr zu erzielen wäre." Nach alledem, was auf dem Gebiete des Eisenbahntarifwesens vorgekommen und nicht vorgekommen, glauben wir nicht eher an diese Verheißungen, als sie Wirklichkeit geworden sind." Uns will es bedünken, daß man zwar die Rückfahrkarten durch einfache ersetzen will, daß aber die jetzige Kontrolle wieder gegen Hinterziehung 2c. gerichtet ist.

Prügel-Erlaß und Jugendverrohung. Die teilweise sehr berechtigten Klagen in der pädagogischen Presse über verhängnisvolle Folgen des Prügel-Erlasses wollen nicht verstummen. Man braucht kein unbedingter Anhänger der Prügelstrafe zu sein und kann doch anerkennen, daß sie in bestimmten Fällen und für bestimmte Kinder notwendig ist. Neuerdings berichtet die „Preuß. Lehrerztg.", daß das Vorgehen eines Lehrers, der einen verrohten Knaben züchtigte, weil er einer des Weges gehenden Dame nicht wiederzugebende Worte über ihren interessanten Zustand zurief, von dem Vorgesetzten getadelt worden sei. Der Vorgesetzte habe die Art der Strafe, die nicht die geringsten Folgen nach sich gezogen hatte, ernstlich gerügt und gemeint, religiöse und moralische Ermahnungen nutzten in solchen Fällen weit mehr als Stockstrafen. Da sind wir aber ganz anderer Ansicht!

*

Reichstagswahlnachrichten.

Die Ungleichheit der Reichstagswahlkreise erfährt eine recht beachtenswerte Illustration durch die jetzt vorliegenden Resultate der Volkszählung vom 1. Dezember 1900. Die 397 Wahlkreise verteilen sich auf eine Gesamtbevölkerung von 56 367 178, so daß durchschnittlich auf 142 000 Einwohner ein Wahlkreis käme. In Wirklichkeit zählen 74 weniger als 100 000 Einwohner und 86 mehr als 200 000 Einwohner. Welche gewaltigen Unterschiede zwischen den größten und den kleinsten Wahlkreisen bestehen, erhellt aus der nachstehenden kleinen Tabelle. Darnach entfallen auf:

die 10 größten Wahlkreise	4 908 123	Einw.
nämlich:		
1) Berlin VI (Soz.)	696 608	„
2) Teltow-Beeskow-Storkow (Soz.)	989 444	„
3) Bochum (Nationallib.)	566 813	„
4) Berlin IV (Soz.)	464 588	„
5) Hamburg III (Soz.)	448 614	„
6) Leipzig-Land (Soz.)	421 749	„
7) München II (Soz.)	421 102	„
8) Dortmund (Nationallib.) . .	406 434	„
9) Essen (Zentrum)	402 941	„
10) Duisburg (Nationallib.) . .	389 835	„
durchschnittlich	490 812	„
die 10 kleinsten Wahlkreise . . .	617 073	Einw.
nämlich:		
1) Schaumburg-Lippe (Fr. Vp.) . .	43 132	„
2) Waldeck (Antis.)	57 918	„
3) Löwenberg (Fr. Vp.)	60 355	„
4) Rappoldsweiler (Els.) . . .	61 064	„
5) Gebweiler (Els.)	61 344	„
6) Deutsch-Krone (Reichsp.) . . .	63 908	„
7) Sigmaringen (Zentrum) . . .	66 780	„
8) Koburg (Fr. Vp.)	66 814	„
9) Ostprignitz (Kons.)	67 362	„
10) Reuß ä. L. (Soz.)	68 396	„
durchschnittlich	61 707	„

Danach würde also die Stimme eines Wählers in Schaumburg-Lippe ebenso schwer wiegen, wie 15 Stimmen in Berlin VI. Da nach dem Reichswahlgesetz bekanntlich auf je 100 000 Einwohner ein Abgeordneter zu wählen ist, müßte z. B. Berlin VI nicht einen, sondern sieben Abgeordnete wählen.

Die Auslegungsfrist der Reichstagswählerlisten ist nach § 2 des Reichstagswahlreglements vom 28. Mai 1870 auf mindestens 8 Tage bemessen. Nach dem stenographischen Bericht über die Reichstagsverhandlungen vom Jahre 1871 S. 382 ist die Liste an acht auf einanderfolgenden Tagen während der bei der auslegenden Behörde üblichen Geschäftsstunden ausgelegt. Fällt in diese Frist ein Sonn- oder Feiertag, während dessen üblicher Weise die Geschäftszimmer geschlossen sind, so ist derselbe gleichwohl in die Frist einzurechnen. Fällt dagegen der Sonn- oder Feiertag auf den letzten Tag der Frist, so ist diese um einen Tag zu verlängern (vgl. M. Seydel, der deutsche Reichstag: S. 372). Im übrigen hat der Reichstag (vgl. Prangels Wahlkatechismus S. 80) als unbedingte Forderung festgehalten, daß die Liste mindestens an acht Tagen zugänglich gewesen waren, daß also dazwischen liegende Sonn- und Festtage nur dann mitzuzählen sind, wenn auch an ihnen die Listen allgemein zugänglich waren.

Der weitere Fortgang der Wahlbewegung bestärkt die „Nordd. Allgem. Ztg." in der Besorgnis, daß die Sozialdemokratie aus der bevorstehenden Wahl zum Reichstage mit großen Erfolgen hervorgehen werde. Die Hoffnung, daß in letzter Stunde doch noch bei den bürgerlichen Parteien die Erkenntnis energisch zum Durchbruch gelangen werde, daß es notwendig sei, gegenüber einer alle Parteien in gleicher Weise bedrohenden Gefahr die Reihen zu schließen und eine feste Kampffront zu bilden, scheine mehr und mehr zu schwinden. Selbst in Wahlkreisen, in welchen die Einigung der bürgerlichen Parteien als gesichert angesehen wurde, geht jetzt der Zusammenhalt in die Brüche. Die Parteipolitik im schlimmsten Sinne des Wortes dominiere, und das Demagogentum nehme überhand. Auch bei den Stichwahlen wird es kaum möglich sein, die begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Vorgänge im ungarischen Reichstage, über die selbst der Kaiser eine Aeußerung abfälliger Kritik nicht unterdrücken konnte, hatten sich gegen das Ende der vergangenen Woche so scharf zugespitzt, daß man zum mindesten eine Regierungskrise für bevorstehend erachtete. Die Obstruktion hat den Ministerpräsidenten v. Szell aber nicht mürbe gemacht, er denkt auch nicht daran, die Flinte ins Korn zu werfen und seinen Abschied zu erbitten. Neuerliche Erfolge bestärken ihn vielmehr in der Zuversicht, daß er schließlich doch noch Herr der Situation werden wird.

Orient.

Die Lage auf dem Balkan gestaltet sich mit jedem Tage friedlicher. Den mazedonischen Banden ist, verbürgten Nachrichten zufolge, der Atem so vollkommen ausgegangen, daß sie keine Neigung mehr verspüren, ihre aussichtslosen Kämpfe mit den Türken fortzusetzen. Für dieses Jahr wenigstens soll die Beendigung des Aufruhrs als gesichert angesehen werden dürfen. Die Haltung der Türkei während der zu Ende gehenden Wirren war tatsächlich alle Anerkennung wert. Diese ist der Pforte auch nicht vorenthalten worden, und es wird von ihr hoch angeschlagen, daß namentlich Rußland nicht damit gekargt hat. Bulgarien hat sich dagegen offenbar blamiert. Die Zurückweisung des Audienzgesuches des Fürsten Ferdinand durch den Kaiser Franz Josef hat in dieser Beziehung volle Klarheit geschaffen. Dafür ist der Fürst nun aber auch so fuchswild, daß er sein ganzes Ministerum zum Teufel gejagt hat. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel traf nämlich aus Sofia die Nachricht ein, das Ministerium habe seine Demission gegeben. Und da hat sich der Ministerpräsident Danew noch vor wenigen Tagen so zuversichtlich ausgesprochen und die Trefflichkeit der bulgarischen Regierungspolitik in den Himmel erhoben!

Spanien.

König Alfons XIII. von Spanien hat am vergangenen Sonntag sein 17. Lebensjahr vollendet.

Frankreich.

Präsident Loubet hat gelegentlich die Erklärung abgegeben, daß er unter keinen Umständen sein Präsidentschaftsmandat erneuern lassen werde. Man kann es Herrn Loubet nicht verargen, wenn er sich nach Ruhe sehnt. Als Präsident der Republik Frankreich ist seine Macht gleich Null, der Verdrießlichkeiten, die den Präsidenten betreffen, dagegen kein Ende.

Holland.

Ueber das Befinden der Königin Wilhelmina von Holland wurden neuerdings wieder allerlei ungünstige Nachrichten verbreitet. Wie man jetzt der „Tägl. Rundschau" aus dem Haag mitteilt, besagt der vom königlichen Oberarzt Dr. Roessingh an das Ministerium erstattete Bericht über den Gesundheitszustand der Königin, daß diese völlig wiederhergestellt sei. In den letzten zwei Monaten hätten sich keine Symptome mehr ergeben, welche als Nachwirkung der vorjährigen schweren Erkrankung angesehen werden könnten. Die Königin habe alle Gefahren überwunden.

England.

England will sein Freihandelssystem aufgeben und zum Schutzzoll übergehen, der zollpolitische Vorstoß Kanadas gegen Deutschland ist im Einvernehmen, möglicherweise auf Anregung Englands erfolgt. Diese beiden Zugeständnisse bilden den kurzen Inhalt der langen und vorsichtigen Rede, die der Kolonialminister Chamberlain dieser Tage vor seinen Wählern gehalten hat. Die Birminghamer Rede ist die weitaus wichtigste Kundgebung der jüngsten Zeit, sie leitet gewissermaßen eine neue Zeitperiode ein. Wenn selbst England, das doch ganz und gar vom Getreide des Auslandes lebt, zum Schutzzoll übergehen will, dann haben die kontinentalen Mächte Europas doch sicherlich alle Veranlassung, gleichfalls entschiedene Maßnahmen zum Schutze ihrer Produktion zu treffen. Und gegen Deutschland richtet sich Chamberlains Rede ganz speziell. Sie stellt fest, daß das deutsche Reich mit dem Mutterlande England zu tun bekommt, wenn es dessen Kolonie Kanada zu nahe treten sollte. Für die deutsche Reichsregierung erwachsen nunmehr große Aufgaben, die nur zum Heile des Volkes zu lösen sind, wenn sie mit Kraft und Energie in Angriff genommen werden. Von der vielbeliebten Höflichkeit gegen England, von der unendlichen Geduld diesem Egoisten gegenüber müssen sich unsere Staatsmänner gründlich freimachen, wenn wir nicht in eine handelspolitische Lage geraten sollen, in der uns der Atem bald ausgehen müßte. — Herr Chamberlain drückte sich, wie oben schon bemerkt, mit der äußersten Vorsicht aus, dennoch lassen seine Worte eine Mißdeutung schlechterdings nicht zu, wie man an folgender Probe erkennen wird. Von der Reichspolitik der nächsten Jahre, so etwa führte Englands allmächtiger Minister aus, wird es abhängen, ob das britische Weltreich als eine freie Nation gegen die ganze Welt zusammenstehen, oder ob es in getrennte Staaten zerfallen wird, die selbstsüchtig ihren eigenen Interessen nachgehen und dabei die Vorteile verlieren würden, die nur die Einigkeit geben kann. Es wäre eine wunderbare, jedes Opfers werte Errungenschaft, daß, wenn das Mutterland in Gefahr wäre, alle Hülfsquellen der Kolonien dem Bedrängten zur Verfügung ständen. Unter Hinweis auf die Vorzugsbehandlung des Mutterlandes durch die Kolonien bemerkte Chamberlain weiter, die ganze Lage habe sich seit den Tagen der Begründer des Freihandelssystems in England geändert. Die Politik der Diktatur und der Einmischung fremder Mächte beruhe auf dem Glauben, daß England mit seinem Steuersystem so eng verbunden sei, daß es seine Kolonien nicht verteidigen könnte. Die gegenwärtige Lage sei eine solche, welche die Pioniere des Freihandels nicht vor Augen gehabt, und er glaube, daß dieselben jetzt auch Vorzugsverträge zwischen England und seinen Kindern (!) abschließen würden. Das Reich dürfe nicht vor Vergeltungsmaßregeln zurückschrecken, wenn die zwischen England und den Bürgern seiner Kolonien bestehenden Interessen bedroht seien. — Ob die „Kinder" nach dieser Leistung des Herrn Chamberlain den Lockrufen der Mutter folgen und sich ihr mit Haut und Haaren hingeben werden, bleibt freilich noch abzuwarten. Der Schatz des Vertrauens, den die Mutter England seitens der Kinder, der Kolonien, besitzt, ist nicht so groß, und unvergessen sind auch noch die gewaltigen Anstrengen Chamberlains, auf dem an die Krönungsfeier anschließenden Kongreß der Vertreter der Kolonien, ein unauflösliches Band zwischen diesen und dem Mutterlande zu knüpfen. Aber das muß man sagen, mit der ihm eigenen Energie verfolgt Mr. Chamberlain sein großes Ziel und erreicht er es, dann hat England aufgehört, die Domäne des Freihandels und das Absatzgebiet der europäischen Exportstaaten zu sein. Wir wissen also, was wir von der Zukunft zu erwarten haben und werden uns dementsprechend einrichten müssen. — Erwähnt sei in diesem Zusammenhange noch, daß der Ministerpräsident Balfour sich einer Abordnung von Vertretern politischer und Handelsinteressen gegenüber für die Aufrechterhaltung des Freihandelssystems in England aussprach, wovon das Land große Vorteile habe. Was Balfour denkt und will, hat natürlich nichts zu bedeuten, wenn Herr Chamberlain eine entgegengesetzte Ansicht vertritt, und der Kolonialminister hat über sein Programm keinen Zweifel gelassen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 2 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen 6456

Alma

im zarten Alter von 6 Monaten zu sich zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Eltern:

Heinr. Nolte u. Frau,
Ida geb. Spilker.

Witten, 16. Mai 1903.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief vergangene Nacht 1½ Uhr nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Johanna

im zarten Alter von 2½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern:

Karl Schwabe nebst Frau und Kind. (6457

Bommern, den 16. Mai 1903.

Männ.-Ges.-V.
„Rütli"
Bommern.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. Mts. verstarb plötzlich unser Mitglied, der

Baugewerkmeister

Ludw. Hautkappe

im Alter von 30 Jahren.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Zur Beerdigung tritt der Verein am **Montag, den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr,** im Vereinslokal an.

Wohn- u. Schlafzimmer für 2 bessere Herren, auch daselbst **gutes Mittagessen** zu 50 Pf. für einige ordentl. junge Leute u. noch für 3 junge Leute **gutes Logis** zu **1,50 Mk. pro Tag.** 6416
Bahnhofstraße 67.
Bei **Aug. Stüb.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß auf Grund der Bestimmungen in den §§ 139e und 139d der Gewerbeordnung Folgendes festgesetzt ist:

a) als Tage, an welchen über neun Uhr abends, jedoch bis spätestens **zehn Uhr** Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen:
1. die zwei letzten Werktage vor Ostern,
2. der Tag der Himmelfahrtskirmes,
3. die zwei letzten Tage vor Pfingsten,
4. der Tag vor der September-Kirmes und die beiden Tage der September-Kirmes,
5. die letzten zehn Werktage vor Weihnachten,
6. der letzte Werktag vor Neujahr,
7. die sämtlichen Samstage vom 1. Mai bis zur September-Kirmes,

b) als Tage, an welchen die Bestimmungen über die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben und Lagerräumen zu gewährende Ruhezeit keine Anwendung finden:
1. die vier letzten Werktage vor Ostern,
2. die vier letzten Tage vor Pfingsten,
3. die sechszehn letzten Werktage vor Weihnachten.

Witten, den 15. Mai 1903.

Die Polizei-Verwaltung: Dr. Hnarmann.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch unter Bezugnahme auf die Bestimmungen in § 2 bezw. 6 der Gas- und Wasserabgabebedingungen zur allgemeinen Kenntnis, daß dem Klempner **Herm. Habermann,** Crengeldanzstraße 39, die Erlaubnis zur Ausführung von Privat-, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen erteilt worden ist.

Witten, den 12. Mai 1903.

Deputation für die Verwaltung der städt. Gas und Wasserwerke zu Witten:
Wilh. Dönhoff. 6390

Mittwoch, den 20. Mai 1903,
nachmittags 3½ Uhr,
werde ich in meiner Amtsstube zu Witten, Steinstraße 19:

700 tons Förderkohlen

der Zeche Bergmann bei Witten, wie solche aus der Grube kommen, für Rechnung eines säumigen Abnehmers öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Die Verkaufsbedingungen werden im Versteigerungstermine bekannt gemacht und können vorher bei mir eingesehen werden.

Witten, den 16. Mai 1903.

Theodor Harßewinckel,
6486 Notar.

Bauplatz,
für Wohnhaus mit kl. Garten geeign., im geleg. Stadtviertel **zu kaufen** gesucht. Off. mit Preisang. unt. S. 6458 an die G. des W. T.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern auf sofort od. später **zu vermieten.** Näheres
9341 Hauptstraße 65.

Schöne Wohnungen
zu billigen Preisen auf sofort oder später zu verm. **Fr. Brinkmann,** Metzgerei, Ardeystraße 73. (6039

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 2 des Reglements vom 20. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerlisten der **Gemeinde Bommern** in dem Amtsbureau des Unterzeichneten acht Tage lang und zwar vom **18. Mai 1903 bis 25. Mai d. Js.** öffentlich ausgelegt sind.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der bekannt gemachten Auslegung derselben bei dem Unterzeichneten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Bommern, den 14. Mai 1903.

Der Amtmann: **Frielinghaus.**

Eine schöne, freundl. Wohnung,
3 Zimmer, 1 Treppe (schöne Lage Wittens) per sofort oder bald u. eine von **3 Zimmern,** 2 Treppen, per 1. August **zu vermieten.** Näh. in der Geschst. d. Wit. Tgbl. [6488

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per 1. August und eine von 3 Zimmern per 1. Novbr. zu vermieten. **Sprockhövelerstr. 16.**

Eine schöne Wohnung
2–3 Zimmer, 4. Stock, per sofort oder spät. zu vermiet. Näh. in d. Gsch. des Wittener Tageblatt. 6423

Eine herrschaftl. I. Etage
in m. Zweifamilienhause Blücherstraße 20 mit Gärtchen per 1. Juli oder später zu vermieten. 6394
E. Klemann, Schulstraße 41.

Eine Mansardenwohnung
von 2–3 Zimmern in der Näh. des Marktes billig zu vermieten.
Näheres **Johannisstr. 43,** II.

Mehrere Doppelwaggons hochfeine
sächsische Magnumbonum-Pflänzer
(helle Ware, passend für hiesigen Boden),
prima gelbe Thür. Magnum bonum
(Speiseware) treffen heute und morgen wieder ein.
Emil Funke, Landesprodukte, Witten.
Königsplatz. 6489

Mehrere tüchtige, solide
Stahlformer,
sowie ein geübter 6485
Werkzeugschmied
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wetter a. d. R.
Gußstahlwerk Schulte.

Ein Buchbindergehülfe
und ein Lehrling gesucht. (6354
Albert Hatt, Wiesenstraße 28.

Anstreicher-Gehülfen
sucht **Fr. Staudesand,**
Maler-, Anstreicher- und Dekorations-Geschäft,
Wiesenstraße 2.

2 schöne Wohnungen
v. je 3 Zimm. zu Juli u. eine Aug. zu verm. **Kirchhofstr. 26.** (6464

Abgeschloss. Wohnung
mit allen Bequemlichk. zum 1. Juli oder 1. Aug. zu verm. Ausk. in d. G. des Wit. Tagebl. (6454

Drei schöne Zimmer
in einem bess. Hause an ruh. Fam. billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschst. des Wit. Tagebl. (6459

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
an 1 oder 2 bessere Herren oder Damen zu vermieten. Zu erfragen in der G. des W. T. (6455

Möblirt. Zimmer
auf Wunsch mit Klavier u. voller Pension per 1. Juni zu vermieten. Näh. in der Geschst. des W. T. 6372

Zwei junge Leute erhalten
Kost und Logis.
6419) Kesselstraße 6.

Anständige junge Leute erhalten
Kost und Logis.
Hauptstraße 58, Hinterhaus.

Drei junge Leute erhalten
Kost und Logis
Näheres **Ruhrstr. 68.** (6335

Zwei anständige Leute können
gutes Logis
erhalten. Augustastr. Nr. 65.

Wohnung gesucht.
Suche zu November oder eventl. früher eine schöne Wohnung von 3 Zimmern mit Schuhmacher-Werkstatt in günstiger Lage. Angeb. mit Preisangabe unt. N. B. 5798 befördert die Geschst. des Wit. Tgbl.

Brautpaar sucht per August oder September eine
Wohnung
von 3–4 Zimmern, mit L. abgeschl. Off. unt. H. 6479 an die G. d. W. T.

Ich suche für einen Knaben eine
Lehrlingsstelle
auf einem Bureau. 6487
Hauptlehrer Werth, Herbede.

Junge
von 12–14 Jahren zum **Brötchentragen** gesucht.
Hermann Schröder jun.,
6488) Marktstraße 11.

Filialleiterin
für Kolonialwaren sofort **gesucht.**
Küchenmädchen, Zweit-, Haus- u. Zimmermädchen, Landmädchen
sucht für hier und auswärts
Bureau G. Meisinger, Stellenverm.
Steinstraße 5. 6481

Zuverlässiges (6484
Hausmädchen
von 16–18 Jahren, welches auch Liebe zu Kindern hat, gesucht. Nur solche mit besten Empfehlungen wollen sich melden
Witten, Moonstraße 33.

Ein tüchtiges evangelisches
Dienstmädchen
zu Anfang Juni gesucht. Zu erfr. in der G. des W. Tgbl. (6460

Einige junge Mädchen,
die das **Kleidermachen** erlernen wollen, und eine **Gehülfin** auf sofort **gesucht.** Frau **W. Ahring,** Crone, Sprockhövelerstr. Nr. 10.

Ein nicht zu junges
Mädchen
am 28. d. Mts. oder 1. Juni gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 6349



Allerfeinste neue
Matjes-Heringe,
pro Stück 15 Pfg.,
neue italienische Kartoffeln,
pro Pfd. 20 Pf., empfehlen
Carl & Herm. Hochkeppel,
8 Bahnhofstraße 8.

Neue Matjes-Heringe,
hochfeine Qualität. 6447
Wilh. Heh. Köster.

Goldfische, Fischgläser und **Ständer**
empfiehlt sehr billig
Fr. Herrmann,
Bahnhofstraße 37. 6482

Mietverträge
nach dem
Bürgerlichen Gesetzbuche,
à Stück 10 Pfg.,
6 Stck. 0,50 M., 12 Stck. 1,00 M.
Vorrätig bei
C. L. Krüger,
Witten.

Per sofort ein älteres, erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht. 6480
Bahnhofstraße 28.

Auf sofort ein
Mädchen auf halbe oder ganze Tage gesucht. Zu erfragen **Augustastr. 82.** (6477

Gesucht auf sofort ein
Mädchen
von 15–17 Jahren. Wo, sagt die Geschäftsstelle. (6482

18. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 14. Mai 1903, vormittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

19 123 24 227 639 91 **1032** 89 114 231 36 497 613 840 948 **2067** 104 296 457 625 902 78 **3110** 315 595 632 81 779 901 26 **4119** 57 [1000] 274 301 10 78 512 718 86 814 41 85 908 80 **5106** 247 313 39 589 95 682 894 915 **6041** 150 87 94 335 [1000] 763 866 **7008** 157 226 46 304 77 644 729 **8212** 316 782 808 16 20 947 [500] **9295** 326 421 **[500 000]** 26 67 94 [3000] 524 669

10134 242 305 434 92 503 67 96 725 801 990 **11**091 94 98 252 333 463 93 625 96 807 73 **12**053 77 491 501 13 653 942 **13**084 358 444 582 [1000] 648 823 900 59 89 **14**039 245 49 516 [1000] 43 62 611 53 73 748 829 926 **15**218 [1000] 24 509 74 604 67 708 83 **16**016 142 238 423 902 **17**213 34 354 415 502 760 **18**027 154 71 261 98 300 462 [3000] 521 97 [3000] 773 881 933 98 **19**075 147 52 70 89 297 29 78 308 73 434 587 635 841 951 80

20062 100 53 58 73 365 418 668 718 830 42 59 **21**197 [1000] 222 34 448 585 734 981 **22**012 27 200 38 369 96 519 28 637 704 **23**407 [3000] 43 505 54 69 606 767 936 90 [1000] **24**164 311 99 405 527 33 66 702 80 885 93 927 **25**184 583 752 [500] 88 871 914 38 65 76 **26**050 292 741 [500] 825 918 72 91 **27**011 18 37 430 553 84 [3000] 628 965 91 **28**087 226 463 600 **29**142 [500] 58 273 300 400 69 [3000] 78 612 [1000] 773 [500] 82

30004 148 351 682 770 838 69 [500] 933 **31**035 175 95 205 551 73 [500] 655 71 836 51 954 90 **32**012 90 429 602 81 747 [3000] 72 [500] 808 51 906 **33**092 128 44 46 53 405 [1000] 561 [500] 612 19 76 738 997 **34**209 618 [500] 86 812 33 **35**051 75 [500] 235 69 356 400 601 13 937 39 40 **36**120 81 495 523 640 866 83 913 43 67 **37**049 [500] 69 110 265 352 542 70 94 632 73 **38**176 258 306 67 82 542 57 678 87 752 843 909 26 **39**147 278 414 85 [500] 559 98 702 803 72 74

40079 80 230 513 [500] 85 709 838 **41**286 358 61 453 94 557 **42**468 81 96 500 606 828 76 **43**031 75 179 232 414 21 81 741 [500] 997 **44**004 132 36 88 371 427 593 618 815 23 86 959 65 90 **45**072 249 339 402 99 630 **[1000]** 896 963 **46**152 88 202 92 305 92 93 666 706 49 853 61 927 **47**139 78 [3000] 275 87 88 320 548 49 655 878 [500] 903 17 63 69 78 84 **48**045 284 341 78 575 94 602 22 746 86 859 62 **49**091 127 53 345 71 559 678 898 943 **50**075 82 103 99 252 412 58 [500] 81 509 603 768 861 **51**023 304 29 38 454 544 656 **52**088 [1000] 116 [1000] 209 309 84 567 77 634 713 55 825 32 41 932 **53**100 17 309 661 767 808 **54**005 155 253 90 455 563 603 45 913 23 **55**054 81 172 87 362 470 73 681 [1000] 849 **56**231 408 [500] 27 644 921 37 **57**135 656 733 916 **58**031 44 175 78 421 24 99 [3000] 589 [500] 646 730 95 867 92 **59**317 522 716 26 85 95 813

60055 58 386 [3000] 99 529 778 905 [1000] 94 **61**454 59 500 658 [1000] 97 761 **62**070 301 [1000] 497 568 90 [1000] 870 926 [3000] 81 **63**009 68 244 [500] 233 42 457 674 869 **64**037 [500] 109 47 211 430 [500] 43 749 846 976 **65**241 [500] 403 87 531 675 808 **66**063 107 301 405 10 30 94 540 632 59 77 808 37 985 **67**213 373 425 83 617 **68**205 302 83 426 89 578 **69**053 61 163 202 426 46 722 46 75 881 963 92 [1

70112 245 [3000] 341 624 863 **71**116 251 334 41 422 531 611 **72**081 360 541 726 838 957 79 **73**056 166 [1000] 206 399 441 545 652 76 707 23 [1000] 24 [1000] 53 60 815 29 **74**007 27 169 [500] 260 335 477 593 883 **75**071 181 293 345 441 801 36 [500] **76**106 241 475 96 651 764 76 820 31 **77**095 166 417 571 611 80 782 86 91 958 **78**109 209 [1000] 33 388 421 [500] 45 581 638 724 **79**093 [3000] 97 129 328 48 459 584 625 717 [3000]

80080 113 556 78 96 837 961 13 **81**101 [500] 20 24 395 403 48 49 563 710 47 [500] 851 968 75 **82**022 59 321 35 44 682 731 **83**056 135 234 [3000] 65 [500] 35 80 737 [500] 51 [3000] 806 966 **84**089 [500] 138 228 87 626 824 966 **85**665 723 845 46 73 **86**301 20 606 742 **87**003 39 175 232 79 82 450 658 709 832 88 022 39 386 660 **89**058 189 220 28 303 77 411 605 16 807 25 [500]

90184 496 576 712 963 **91**107 436 [3000] 521 716 70 974 **92**082 275 373 87 443 641 [500] 729 834 76 936 87 **93**065 130 35 313 510 719 35 42 65 819 [1000] **94**054 127 48 [1000] 333 564 651 741 49 835 949 **95**053 113 [500] 69 437 67 502 839 63 943 **96**009 34 199 372 401 [500] 73 651 **97**049 [3000] 125 [500] 354 512 20 92 [500] 801 **98**006 106 31 [500] 410 592 716 883 **99**091 204 33 445 78 81 718 34 [3000] 62 629 65

100004 63 134 [500] 222 98 316 558 654 703 64 [500] 991 **101**160 219 79 354 77 441 [500] 80 528 620 719 79 **102**171 610 71 771 915 23 [500] **103**049 [500] 52 391 495 613 59 794 **104**147 405 983 **105**032 166 246 574 98 [500] 606 58 700 31 848 [500] 88 99 924 66 **106**212 45 396 510 16 25 729 919 [500] **107**165 79 354 92 469 526 627 817 945 **108**045 181 255 [1000] 427 70 97 98 873 89 [1000] **109**066 94 203 80 [500] 582 771 801 [1000]

110057 198 293 326 79 529 600 [500] 82 892 942 **111**307 98 403 73 571 819 [2000] 22 58 629

112158 467 84 628 86 938 **113**007 272 306 459 618 25 49 99 **114**081 [1000] 89 592 601 18 742 910 **115**123 81 87 241 486 753 95 979 **116**030 109 68 250 379 878 84 938 **117**117 320 515 91 718 [500] 877 97 980 [500] 86 **118**013 120 [3000] 64 77 96 215 374 482 605 18 69 99 715 [500] 21 61 823 74 [500] **119**295 389 443 656 81 822 987 99

120115 33 49 422 679 85 [500] 89 745 894 54 74 **121**018 45 55 56 126 592 792 845 928 **122**176 387 91 438 692 823 34 53 952 **123**022 128 246 409 85 679 712 17 837 **124**094 141 329 41 438 522 646 735 **125**027 79 138 220 330 421 21 552 716 40 66 **126**524 821 74 88 **127**217 404 7 543 865 **128**001 99 [500] 234 **[5000]** 49 397 437 71 510 668 94 720 800 74 **129**204 49 424 626 30 47 923 [500] 25 30

130015 36 80 174 251 69 334 51 456 636 735 983 **131**044 55 447 696 704 36 47 50 817 262 **132**105 34 94 223 [500] 304 581 939 [3000] **133**185 257 75 389 409 92 614 85 837 907 **134**169 70 308 63 97 400 1 [3000] 663 73 780 803 **135**065 262 71 405 50 767 873 98 954 99 **136**105 403 56 75 688 91 754 863 **137**476 576 676 710 949 **138**056 100 74 94 289 387 539 644 60 805 **139**552 773 896 925 [500]

140019 91 95 104 435 572 92 800 57 **141**150 213 49 72 348 425 632 727 822 27 917 **142**150 252 394 616 80 782 867 920 **143**218 334 52 467 517 71 601 62 722 995 **144**158 643 742 63 79 **145**029 257 366 456 507 709 92 821 **146**150 86 533 695 786 867 **147**059 355 459 891 62 82 **148**000 7 95 197 219 60 66 534 827 991 **149**556 83 651 54 [1000] 956

150175 359 85 497 529 32 658 845 59 97 916 [1000] **151**041 226 399 86 685 783 84 910 **152**406 36 43 95 656 746 810 57 988 **153**056 179 260 305 401 70 657 90 734 831 911 **154**292 739 [500] 877 909 19 **155**059 [3000] 69 89 263 435 588 723 61 987 [1000] **156**013 73 [1000] 337 40 698 775 974 89 [3000] **157**021 84 [500] 85 442 569 [500] 633 69 784 875 96 **158**099 152 314 35 59 404 534 698 734 88 810 36 **159**008 18 110 303 573 787 [1000] 850 944 45

160027 182 292 318 [500] 458 62 529 712 853 62 **161**047 65 [500] 127 225 53 56 327 483 617 983 **162**087 304 56 76 421 534 628 760 78 998 **163**018 82 110 62 90 94 272 76 553 808 21 26 **164**229 [500] 64 72 89 469 579 769 850 974 **165**061 [1000] 211 15 95 317 480 726 990 **166**008 22 68 235 371 458 780 918 67 68 **167**003 165 249 51 93 348 489 620 **168**060 458 640 49 892 [500] 961 **169**148 66 510 739

170055 325 46 88 436 [500] 90 536 [1000] 977 84 **171**063 156 74 214 448 622 876 **172**058 220 306 11 723 800 67 997 **173**138 273 396 494 770 893 **174**274 400 567 791 866 **175**151 207 34 754 69 **176**015 318 478 564 661 80 756 880 **177**024 63 227 304 19 60 411 [500] 19 47 533 702 48 810 54 **178**023 148 270 464 503 17 21 92 689 738 945 69 **179**071 121 33 [500] 40 207 393 471 570 675 751 92

180005 226 [3000] 53 57 323 88 423 36 760 **181**060 [500] 67 119 [500] 289 388 465 523 93 693 735 899 914 36 41 **182**117 [500] 21 214 463 738 39 917 97 **183**100 31 [500] 89 288 473 549 90 626 700 23 [500] **184**051 73 97 151 344 85 413 45 516 95 840 51 **185**001 74 222 84 505 51 739 79 **186**027 94 157 93 247 523 627 **187**316 26 432 577 765 75 845 908 **188**201 381 400 657 733 96 99 862 971 94 **189**071 78 86 310 56 519 92 631 758 810 25 970 97

190124 32 226 318 28 [500] 588 92 852 **191**048 193 378 463 665 715 59 922 92 **192**047 95 178 87 205 43 52 366 [1000] 474 98 529 42 84 668 903 91 **193**065 193 213 63 445 63 84 546 704 42 78 863 90 997 **194**043 51 148 54 94 282 549 [500] 63 725 800 [3000] 952 **195**089 405 637 720 [3000] 67 98 818 30 61 [3000] 70 921 41 66 **196**015 20 32 108 204 65 83 420 39 608 731 65 [500] 83 87 **197**099 133 269 300 79 [500] 707 65 91 854 **198**016 217 24 [500] 351 65 446 70 587 722 863 **199**044 82 180 [1000] 285 316 59

200267 327 469 639 772 973 **201**075 106 94 771 843 970 75 81 **202**104 [500] 270 90 402 66 510 74 668 81 810 939 [500] **203**362 [500] 540 747 92 823 43 960 87 **204**063 80 100 [1000] 53 203 302 [500] 69 407 511 [500] 612 894 922 **205**165 209 386 586 823 57 936 89 **206**235 89 [500] 327 52 60 [1000] 64 402 510 892 920 **207**172 [500] 81 227 32 72 305 28 48 [500] 515 791 861 955 [500] 94 [500] **208**049 236 [500] 72 [500] 360 489 637 52 **209**060 166 219 87 355 73 696 706 855 97 **210**256 348 53 459 596 606 92 765 935 73 **211**186 288 321 421 550 602 738 873 936 **212**231 40 [500] 52 91 333 794 936 **213**014 277 734 939 **214**142 88 275 [1000] 304 [500] 498 624 [500] 43 834 **215**073 268 530 55 67 664 886 972 **216**304 34 506 [500] 63 639 87 818 **217**160 81 258 60 365 439 76 538 97 622 814 912 53 **218**100 217 22 62 413 917 **219**133 243 52 312 457 532 802 920

220209 331 44 [500] 468 569 80 [1000] 672 85 847 **221**159 292 513 27 **222**035 41 366 [1000] 461 811 **223**369 77 84 [3000] 700 [1000] 35 **224**350 61 425 500 6 [500] 657 61 76 [500] 895 924 54 91

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 150 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 3 zu 15 000 Mk., 2 zu 10 000 Mk., 6 zu 5000 Mk., 120 zu 3000 Mk., 168 zu 1000 Mk., 291 zu 500 Mk.

18. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 14. Mai 1903, nachmittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

163 514 972 **1102** 33 294 506 87 658 843 910 59 **2238** 448 71 621 737 877 **3027** 145 83 223 437 769 800 51 92 98 **4001** 11 35 45 324 72 892 937 62 **5025** 160 520 28 45 720 929 38 **6091** 117 383 498 535 61 696 817 **7075** 104 26 43 494 696 841 981 **8360** 98 451 75 786 876 93 901 **9008** 212 65 97 519 625 41 52 78 914

10312 611 71 771 814 **11**285 89 369 427 689 976 **12**030 53 137 385 459 693 725 864 75 907 **13**060 606 907 [500] **14**047 156 240 [1000] 372 402 37 630 711 64 [500] 976 **15**003 12 43 92 113 220 70 335 59 87 92 520 70 672 **16**044 440 56 81 [1000] 626 [500] 35 843 936 67 [1000] 92 94 **17**159 215 67 384 468 501 634 714 807 62 **18**157 89 441 557 736 875 **19**020 35 485 525 612 718 36 829 74 92

20003 135 297 349 79 84 432 601 787 919 [3000] **21**065 87 98 138 228 44 481 907 **22**203 50 69 705 23 831 [3000] 78 [500] 913 [1000] **23**270 74 320 46 963 **24**180 212 57 90 342 518 94 806 60 952 **25**046 152 203 356 406 805 47 [500] 981 **26**032 95 124 265 407 26 726 883 902 **27**020 155 [500] 207 39 60 444 57 564 602 17 747 840 900 88 99 **28**043 376 78 640 44 60 [3000] 790 871 906 **29**118 276 334 436 558 777 [500] 822 86

30015 172 240 314 483 [500] 656 64 76 720 835 58 933 36 **31**055 159 329 96 445 558 71 641 930 35 **32**016 139 264 [500] 353 500 692 712 74 99 [1000] **33**046 55 168 75 78 242 348 401 594 783 **34**146 [500] 69 328 465 592 806 75 900 78 **35**135 514 819 59 85 935 **36**139 242 330 497 519 [1000] 48 51 58 648 804 **37**040 187 314 18 498 504 785 858 **38**105 34 247 65 453 92 666 82 **39**055 90 92 138 468 718 881 904

40077 195 201 57 466 75 632 740 **[5000]** 870 990 **41**016 166 278 425 [3000] 60 502 30 44 71 631 785 [3000] 872 906 55 [500] 57 **42**235 58 94 551 603 748 880 91 55 **43**064 183 317 72 633 [3000] 57 767 **44**195 98 207 251 [500] 429 587 [3000] 97 602 53 945 61 **45**087 286 583 739 845 **46**253 318 523 606 892 **47**086 252 406 47 798 [1000] 809 17 33 40 **48**333 402 808 901 **49**293 459 617 47 714 850 975

50003 40 314 60 495 [3000] 637 44 [1000] 874 **51**004 446 534 644 91 **52**044 107 350 503 45 83 661 744 54 891 907 10 51 **53**079 193 698 951 **54**177 295 379 730 45 **55**151 475 589 795 836 75 **56**019 [500] 20 227 77 491 [500] 548 657 716 71 87 802 8 19 **57**151 599 643 89 [1000] 91 710 [500] 25 957 [500] **58**024 141 427 66 618 **59**193 201 2 9 331 581 618 35 68 783 857 41 918 [3000]

60098 123 209 334 69 445 598 818 [1000] **61**055 73 155 69 496 538 67 619 706 **62**054 121 308 10 28 [1000] 93 578 738 70 75 852 960 [1000] 89 96 **63**092 152 [500] 282 513 30 661 854 913 25 **64**180 283 663 98 731 825 43 59 [500] 75 **65**006 231 712 843 954 64 **66**092 103 265 353 [500] 61 497 521 48 623 49 98 901 46 **67**051 242 [500] 375 489 791 806 989 **68**148 [500] 282 408 504 722 [3000] 69 827 958 **69**039 64 263 418 93

70035 79 330 90 594 796 914 **71**413 340 61 75 703 62 933 36 **72**140 [1000] 212 40 378 553 950 **73**321 611 849 **74**071 103 [3000] 217 24 49 301 507 34 791 838 39 911 **75**129 205 12 92 405 878 917 **76**033 [500] 267 349 468 593 953 **77**165 227 65 490 517 638 799 **78**035 116 23 27 46 52 307 40 61 78 463 93 505 610 74 880 69 94 997 **79**034 59 [1000] 142 [500] 69 314 [3000] 492 98 516 738 80

80017 81 106 26 [1000] 234 56 495 732 [500] 910 53 **81**242 408 666 **82**103 297 396 401 523 47 [500] 60 65 622 28 777 891 905 35 68 **83**037 90 117 72 260 389 456 634 758 882 989 **84**164 [3000] 248 [5000] 373 429 43 596 690 710 967 **85**144 94 292 321 74 766 844 47 **86**063 142 50 88 94 357 476 502 67 89 644 81 89 801 46 927 39 67 **87**131 299 351 91 428 619 67 88 700 886 93 **88**037 184 [3000] 320 69 73 421 64 555 [500] 789 95 821 24 972 **89**095 235 421 49 58 97 599 802 [500] 942 71

90093 508 61 71 [500] 790 94 953 **91**095 115 44 266 345 402 746 500 92 947 48 **92**103 96 211 519 32 55 [500] 885 **93**333 432 540 94 833 928 89 **94**105 19 90 221 438 512 23 690 774 800 41 **95**010 291 349 67 466 758 808 20 36 **96**027 49 101 57 77 447 510 15 77 93 94 866 950 **97**286 362 79 404 [500] 606 900 43 58 66 **98**240 309 96 419 697 910 **99**073 156 533 827 97 922 96

100356 892 919 25 **101**075 129 205 84 306 80 456 [1000] 830 36 88 **102**208 357 71 445 [500] 88 565 718 860 951 [500] **103**081 379 449 577 841 [1000] 926 [3000] 93 **104**287 381 93 [1000] 470 72 645 79 718 861 [500] 87 982 **105**017 384 98 460 72 87 535 649 64 92 727 66 807 19 945 **106**101 213 [500] 360 430 92 611 57 742 907 **107**082 107 207 96 332 618 57 89 835 66 913 **108**098 [1000] 230 49 307 484 [1000] 621 75 798 848 927 **109**053 138 87 213 334 52 74 440 579 762

110069 79 220 334 490 515 17 20 739 59 902 **111**111 449 522 36 50 668 **112**038 126 82 438 91 634 737 849 **113**079 100 233 305 10 463 581 95 759 827 [500]

85 913 **114**002 82 [500] 139 217 340 79 468 [1000] 535 655 [1000] 93 789 850 **115**064 140 72 [1000] 638 [3000] 49 733 985 [1000] **116**011 [1000] 79 [1000] 94 [3000] 129 49 285 303 626 837 60 930 89 **117**091 [1000] 230 481 501 60 [3000] 81 023 64 722 **118**074 261 335 76 641 752 990 **119**057 85 214 [3000] 52 341 48 635 716

120345 [1000] 557 634 714 [1000] 940 52 **121**079 137 796 **122**047 50 196 368 673 822 [500] 60 910 50 **123**010 233 327 456 570 665 91 759 800 957 **124**021 202 326 [1000] 46 405 14 93 515 48 687 740 860 65 948 70 **125**174 202 224 434 58 82 539 [500] 708 [500] 48 49 79 97 812 47 **126**117 58 [500] 206 354 426 667 97 728 90 849 99 **127**036 [500] 118 86 229 90 302 53 67 74 518 626 41 59 724 31 [1000] 87 914 19 **128**006 25 [500] 149 298 409 502 39 40 897 949 **129**022 108 65 80 [3000] 503 11 [500] 950 87

130049 70 347 499 516 71 [500] 763 71 847 916 **131**004 57 84 115 21 92 430 [3000] 516 46 [500] 668 722 810 **132**073 252 363 457 [1000] 518 31 47 632 70 754 887 **133**005 15 110 37 84 455 69 500 47 80 894 **134**029 118 42 94 340 770 73 889 95 **135**188 346 523 47 802 54 **136**077 205 310 65 512 26 796 [500] 892 917 **137**114 85 300 335 62 683 700 **[5000]** 90 **138**264 326 445 90 502 797 876 [500] **139**130 257 459 659 80 96 718 99 927 51

140548 637 69 787 808 28 77 930 **141**108 291 379 543 604 56 60 855 912 60 63 **142**127 260 655 71 733 861 89 **143**034 258 [1000] 318 [500] 403 650 724 [500] **144**098 137 305 [500] 50 59 529 59 661 822 75 947 **145**064 186 319 566 729 801 909 **146**323 51 488 546 69 87 [3000] 665 84 742 887 **147**027 [500] 53 64 98 281 395 430 69 [500] 704 23 **148**011 96 100 77 83 261 325 508 657 706 [3000] 8 953 **149**141 69 80 422 516 612 49 66 754 901 62 90

150124 329 507 752 920 36 90 98 99 **151**046 405 7 28 44 92 898 996 **152**019 [500] 228 434 629 961 **153**035 76 118 391 581 622 719 86 883 **154**010 107 9 229 370 429 53 [500] 546 891 953 93 **155**243 78 374 [1000] 487 639 832 928 38 **156**039 133 56 261 526 716 906 [1000] 13 **[150 000]** **157**024 54 108 253 617 [500] 704 819 **158**198 219 50 315 63 509 667 750 [500] 989 **159**061 90 147 236 81 87 357 560 94 655 813 72 937 **160**119 261 320 403 525 98 **161**066 224 74 469 73 519 66 613 29 734 61 97 916 **162**164 68 391 [500] 433 95 518 96 691 849 908 **163**042 85 [500] 152 71 209 [500] 438 84 593 657 705 61 804 90 947 61 76 [1000] **164**142 53 55 86 285 473 638 902 [100] **165**094 326 433 633 888 **166**202 84 [1000] 93 611 [1000] 921 [5000] **167**062 488 689 958 **168**140 238 317 479 88 514 54 [1000] 665 782 911 **169**019 285 548 737 73 817 918 46 **170**214 38 465 646 722 37 916 76 **171**165 [5000] 233 364 666 750 **172**057 90 130 298 389 697 700 40 834 [500] 905 **173**105 308 536 617 32 719 85 908 **174**432 586 600 806 **175**115 364 [1000] 93 586 **176**033 130 221 335 39 426 65 530 39 640 913 **177**111 18 365 892 050 52 **178**165 340 529 626 68 863 **179**227 332 88 545 645 95 713 853 918 34

180090 141 216 435 [500] 510 34 41 705 59 829 966 97 **181**128 249 322 539 773 80 804 85 [500] 95 975 **182**033 47 151 266 416 508 613 **183**003 97 227 314 495 596 682 739 63 [500] 827 988 **184**014 41 [5000] 208 366 80 542 606 38 39 61 80 94 828 34 968 **185**152 73 326 46 91 734 61 [500] 823 909 **186**176 85 252 332 91 **187**071 140 [500] 345 64 512 900 25 32 98 **188**053 216 396 712 22 62 853 **189**082 140 201 [3000] 516 [3000] 663 900

190028 69 83 151 209 349 501 [1000] 997 **191**047 100 20 28 81 90 364 84 402 55 511 50 75 627 57 744 73 906 **192**038 73 99 198 346 57 402 32 71 [1000] 571 793 911 **193**149 83 274 77 366 [1000] 406 40 [500] 91 595 845 976 **194**007 81 106 685 865 **195**145 67 556 94 657 63 99 817 33 77 949 **196**086 101 451 85 804 53 81 944 **197**142 75 560 667 806 952 **198**216 93 432 650 934 56 **199**050 306 12 57 78 445 530 78 88 [500] 644 61 76 82 739 930 62

200000 97 180 203 66 402 87 651 709 92 803 46 **201**222 88 558 609 25 [3000] 88 818 33 941 **202**030 50 163 93 226 69 410 45 560 795 805 910 **203**199 337 423 **204**040 196 373 515 38 729 815 48 **205**250 353 67 715 33 57 92 849 91 926 **206**063 85 95 153 240 301 470 574 717 870 929 [3000] **207**145 452 516 41 634 987 **208**140 92 200 348 72 [3000] 485 700 76 809 954 **209**226 101 3 357 81 374 760 [3000]

210052 220 94 399 545 64 637 828 71 929 32 47 **211**232 36 69 461 691 832 95 **212**013 35 55 94 183 700 96 981 **213**035 254 396 761 62 847 [500] 934 **214**098 161 69 210 39 325 511 659 703 43 900 51 **215**560 724 76 87 830 41 904 63 **216**241 77 78 308 452 [3000] 531 651 841 [1000] 63 **217**072 486 857 71 **218**01 22 79 120 65 497 [3000] 588 624 801 **219**388 65 403 80 578 85 632 768 889 983

220126 [1000] 66 94 408 513 727 **221**038 42 127 95 222 403 516 622 56 74 751 79 **222**099 478 925 **223**018 60 170

Ein grosser Posten

Wasch-Blousen

bis zur **Hälfte** der sonstigen Preise

ausgelegt.

A. Löwenstein,

Witten.

6161

Plockwurst!

Plockwurst!

Schön im Schnitt, trocken und gut,

so lange der Vorrat reicht,

à Pfund nur 85 Pfg.

Nur Ruhrstraße 16a.

Inh.: **Anna Welge,**

16a. Ruhrstrasse 16a.

Telephon 280.



Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz

Niederlagen überall!

Fabrik:
Horchheim bei Worms a. Rh.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand: (560

82100 Personen u. **657** Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: **229** Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: **165** Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Carl Brodt, Witten, Breddestraße 27.

Stets vorrätig: **Damm,**

Klavierschule u. Melodienbuch

für die Jugend.

Preis in Leder gebunden **Mk. 4.80** bei

C. L. Krüger.

Hurrah! Hurrah!

Schlossmacher's

Orig.-Welt-Hippodrom

ist während der Kirmes wieder da!

Dasselbe steht wie immer auf dem **Kornmarkt.** Geschäft und Leitung ist wie bekannt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein 6453

Joh. Schlossmacher.

Konzert-Haus Steinhauer.

Täglich Konzert

6380 des Elite-Damen-Orchesters

Die lustigen Rheinländer.

6 Damen. **Entrée frei!** 3 Herren.

Wichtig für Eltern!



Haben Sie Knaben?

Dann bitten wir Sie in Ihrem Interesse einen Versuch zu machen mit obigen

regulär gestrickten Knaben-Anzügen!

Vollkommenste Spezialität der Gegenwart!

Beste Schul-, Sport- und Strassen-Anzüge!

Von keinem Stoffanzug übertroffen!

Nach Wasch und Reparatur wieder wie neu!

Grosse Auswahl in Formen, weil Alleinverkauf für Witten.

Gebrüder Hömberg

Telephon 431.

Kataloge gratis und franko.

Henkels Bleich-Soda

Soeben frisch eingetroffen:

Bauernbutter

(so schön wie Süßrahmbutter),

à Pfund **nur 98 Pfg.**

Nur 16a. Ruhrstraße 16a.

Anna Welge,

16a. Ruhrstrasse 16a.

Telephon 280. 6330

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und §§ 2 und 3 des Reglements vom 28. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerlisten der Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks in den Wohnungen der betreffenden Herren Gemeindevorsteher acht Tage lang und zwar **vom 18. bis 25. Mai d. J. einschl.** öffentlich ausgelegt sind.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieses innerhalb der vorbezeichneten Frist bei dem betreffenden Herrn Gemeindevorsteher schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Herbede, den 11. Mai 1903.

Der Ehren-Amtmann: Meesmann.

Reichstags-Wahl.

Nach Vorschrift des § 8 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und der §§ 2 und 3 des Reglements vom 28. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **Wählerlisten der Gemeinden** des Amtes **Langendreer** für die am **16. Juni d. J.** stattfindende Reichstagswahl **vom 18. bis einschließlich 25. Mai d. J.** zu Jedermanns Einsicht ausliegen und zwar die Listen der Gemeinde **Langendreer** auf dem Amtsbureau (Zimmer Nr. 2), die der Gemeinde **Stockum** auf dem Bureau der Meldestelle daselbst und die der Gemeinden **Somborn** und **Düren** in der Wohnung der betreffenden Herren Gemeinde-Vorsteher.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb acht Tagen nach Beginn der Auslegung bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben.

Langendreer, den 12. Mai 1903.

Der Amtmann: Schüler.

Wählerlisten für den Reichstag.

Gemäß § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellten **Wählerlisten für die Gemeinden Asbeck, Berge, Esborn, Grundschöttel, Silschede, Volmarstein und Wengern**

vom 18. bis 26. Mai d. Js.

zu Jedermanns Einsicht in den Wohnungen der Gemeindevorsteher offen liegen.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung bei dem Gemeindevorsteher schriftlich anzeigen oder zu Protokoll erklären und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls die Richtigkeit nicht allgemein bekannt ist, erbringen.

Volmarstein, den 11. Mai 1903.

Der Amtmann: Drees

Witten.

Donnerstag, den 21. Mai 1903 (Himmelfahrtstag):

IV. Concert des Musikvereins

im grossen Saale des Hotel Voss.

Die Jungfrau von Orleans.

Dichtung nach Fr. v. Schillers gleichnamigem Drama für Solostimmen, Chor u. Orchester componiert von Prof. Dr. Ad. Lorenz.

Concertleitung: Herr Musikdirektor **Kreuzhage.**

Solisten: Frl. **Meta Geyer**, Concertsängerin
Herr **Carl Dierich**, Kammersänger } aus Berlin.
Herr **Arthur van Eweyk**, Concertsänger

Orchester: Das **philharmonische Orchester** aus Dortmund.

Anfang 5 Uhr.

Concertkarten für **Nichtmitglieder** à 3 Mk., sowie Schülerkarten à 1 Mk., sind in den Buchhandlungen von Bormann, Gräfe, Koenetzky, Koetzold, Krüger und der Märkischen Druckerei zu haben.

Kassenpreis 3,50 Mk. — Textbücher à 20 Pfg. an der Kasse.

Der Vorstand.



Pinsel Lacke Farben

für alle Zwecke

F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Grammophone

für kleine und grosse Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi

Original-Preise: Mk. 65, 85, 100 bis 340

Automaten-Apparate Mk. 130, 175, 200, 275.

Platten hunderte am Lager. Umtausch alter Platten.

Reparaturen u. Ersatzteile billigst.

Peter Hass, Annen i. W. 6984

N. B. Gebe mehrere gebrauchte Grammophone auch leihweise ab.

Gewaschenen

Gartenkies,

gelbweiß, liefern in verschiedenen Körnungen und **vorzüglicher Qualität** (5662

Westf. Sand- u. Thonwerke, G. m. b. H. Dorsten.

Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen für die **Hautpflege** und gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Ausschläge** der altbewährten 2467

Karbolteerschwefel-Seife,

Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. rankfurt a. M. Vorr. 50 Pf. p. Stck. bei **F. W. Reuter,** Parfümerie.

Morgen Ziehung

der beliebten

Stettiner Pferdelotterie,

à 1,— Mark.

In 7 Tagen Ziehung der

Marienburg-Geldlotterie.

Nur noch einige Lose vorrätig bei

C. L. Krüger.

Für Amateure!

Ein fast neuer **photogr. Apparat,** komplett mit sämtl. Zubehör, extra Rapid Aptanar 18/24 ist bill. zu kauf. Wo sagt die Geschst. d. Bl. (6263

Ein wenig benutzter 6393

Gasofen

umzugshalber abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Hypothekenanlage.

Für Mai, Juni und Juli 1903 und spätere Termine nehmen wir bis zu **1500000 M.** Darlehnsanträge entgegen. — Höchste Beleihungsgrenze. Zins von 4% an mit oder ohne Amortisation.

Beleihung: Rhein- und u. Westfalen.

Prospekt kostenfrei. (Vermittler erhalten Provision.)

Kessler & Co., Essen-Ruhr, Heinickestr. 4

(Nahe dem Hauptbahnhof).

„Thalia"

Krankenkasse für ganz Deutschland zu Hannover.

sucht für den hiesigen Ort ehrenhafte Herren zur Uebernahme einer Haupt- bezw. Generalagentur gegen hohe Provision und günstige Bedingungen. Offerten sind zu richten an die Bezirks-Direktion **Schalke,** Grenzstraße 129. **W. Flasche.**

Tüchtige Akquisiteure für eine erstklassige Lebensversicherungs-Gesellschaft mit modern. Nebenbranchen gegen angemessene Provisionen gesucht. Bei guten Erfolgen, die auch vorher erreicht sein und nachgewiesen werden können, erfolgt Anstellung mit garantiertem Einkommen. Energische, zielbewußte Herren erreichen unbedingt feste Anstellung.

Gefl. Offerten sub T. 6478 an die G. des Witt. Tgbl. erbeten.

Bücherei des Bildungs-Vereins.

Zur Entgegennahme der entliehenen Bücher ist die Bücherei heute **Montag, den 18. cr.,**
„ **Montag, „ 25. „**
„ **Donnerstag „ 28. „**
abends von 7½ bis 9 Uhr geöffnet.

Der Vorstand.

Restaurant H. Hesse,

Hauptstr. 65.

Bringe meine 6342

Lokalitäten

den verehrl. Vereinen und Gesellschaften und zur Abhaltung von Hochzeiten in empfehlende Erinnerung

---

Frische Westf. Landeier,

größere 5, 4½, kleinere 4 Pf.,

Fr. Sendung Rot- und Leberwurst, à Pfd. **50, 60, 70** Pf., empf.

Jul. Funke, Kirchhofstr. 85, neben der Molkerei.

Klavierstimmen

wird prompt und billig besorgt.

G. v. Rothen,
6235) **Wiesenstraße 26.**

Zu allen schriftl. Arbeiten

empfiehlt sich 6012

Adolf Conradi, Breitestr. 61.

Gegen Rauchplage hat sich mein zusammenstellbarer 6359

Cement-Schornsteinkopf

bewährt. Dauerhaft, äußerst billig, **Friedr. Hartmann,** Maurermstr., **Kirchhofstr. 82.**

Patent angemeldet H. 29483 V/35 b.

1½ Millionen Mark

sind in einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Treffer. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher bei Auslosung kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt. **Stefan Schuster,** sub Nr. **654,** Berlin O. 17. 2824

Gründliche Heilung

von **Hautkrankheiten** fast aller Art, **Flechten, skrophulöse Ausschläge, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre** 2c., ohne Berufsstörung. **J. Obermann,** Spezialist für Haut- und Beinkrankheiten, **Hagen i. W.,** Oststraße 5.

Bin auf Bestellung jeden **Dienstag von 2—4 Uhr im Gasthof Hethey, Witten,** Dammstr. 8, zu sprechen; ohne Berechnung von Reisekosten.

Schuppenflechten

(Psoriasis).

Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus! Teile Ihnen mit, daß ich von den **Flechten an meinen Händen und Handgelenken** durch ihre briefliche Behandlung geheilt bin. **Die Schuppen und Hauteinrisse, sowie das Beißen an denselben sind vollständig gewichen,** wofür ich Ihnen den besten Dank ausspreche. Ich werde mich bemühen, mit solcher Krankheit behaftete Personen an Ihre Adresse zu weisen. Geroldsweil (St. Zürich), den 14. März 1902. Heinrich Stadtmann. Adresse: **O. Mück,** prakt. Arzt in **Glarus** (Schweiz). [12389

Sehr feine, wenig getragene Sachen von hoh. Herrsch. Deutschlands. **Seidene Kleider** in allen Farben, **weiße, wollene und Waschkleider** für Hochzeiten u. Bälle, **Jackets, Radfahreranz.** 6 M., auch **Försteranzug** sehr billig. 6463

Kirchhofstraße 26.

Gespann Füchse

nebst **neuem Sommerwagen,** vis-à-vis, 10mal gefahren, **neues Geschirr,** wegen Aufgabe zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. (6421



Eine dunkle

deutsche Dogge

auf den Namen „Nero" hörend, am Halsband mit vollem Namen gezeichnet, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Frau **B. Kozlowski,**
6461) **Sommern.**

Zweites Blatt.
Nr. 135. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 18. Mai 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Ein Philosoph als Politiker.

Man kann ein großer Philosoph sein und braucht darum von der praktischen Politik wenig oder gar nichts zu verstehen. Das scheint bei Eduard von Hartmann, dem berühmten Verfasser der Philosophie des „Unbewußten", der Fall zu sein. Er hat sich von den Höhen der Philosophie in das Flachland praktischer Tages- und Wahlpolitik begeben und sich in drei Artikeln über allerlei „Gefahren" geäußert, darunter auch über die sozialdemokratische. Dieser politisierende Philosoph schätzt die sozialdemokratische Gefahr nicht allzuhoch ein. Daß er vom inneren Wesen und der eigentlichen Bedeutung der Sozialdemokratie eine ganz falsche, völlig oberflächliche Anschauung hat, wollen wir nur mit Bedauern feststellen. Eine umfangreichere Auseinandersetzung darüber würde uns im Augenblick zu weit führen. Einen Punkt der Hartmannschen Ausführungen nur wollen wir herausgreifen, um zu zeigen, daß unser Philosoph kein Politiker ist. Hartmann meint, die Sozialdemokratie „mausere" sich so, daß sie in zehn oder zwanzig Jahren „regierungsfähige Partei" sein könne. Wir sind anderer Ansicht. Wir glauben an die sozialdemokratische „Regierungsfähigkeit" nicht einmal im „Zukunftsstaat". Aber gesetzt den Fall: es wäre so. Du lieber Gott — in zehn bis zwanzig Jahren! Und es können vielleicht auch dreißig sein, Herr von Hartmann? Ja, aber mit welchen Parteien soll denn nun in diesen zehn oder zwanzig oder dreißig Jahren „regiert" und Politik getrieben werden? Das ist doch der springende Punkt, daran dem Politiker vom Fach allein gelegen sein kann. Eduard von Hartmann weiß und empfindet es garnicht, was eigentlich „Politik" ist. Politik ist die gegenwärtigste Tätigkeit, die sich denken läßt. In der Politik ist alles auf den Moment gestellt. Politik erfordert in jedem Augenblick Aktionsfähigkeit, verlangt durchaus Entscheidung, Willensbetätigung, Aktion in der Gegenwart, nicht Abwarten, Zaudern, Hoffen auf die Zukunft. Politik bedeutet nicht Weissagung darüber, was nach zehn oder zwanzig oder dreißig Jahren sein könnte, sollte oder müßte, sondern Wissen dessen, was heute geschehen muß, damit wir nach zehn oder zwanzig oder dreißig Jahren noch sind und in unserem Staate blühen und gedeihen. Im Zeitraum von zwanzig Jahren — da wird sich wahrscheinlich die Weltkatastrophe abgespielt haben, die durch den polaren Gegensatz von England und Rußland bedingt ist. Innerhalb der nächsten fünf und zehn und zwanzig Jahre — da werden wir Tag für Tag sorgen müssen daß wir in Hinsicht auf jene Katastrophe stark dastehen und unangefochten bleiben und unser Dasein uns erhalten. Was hilft's uns da, daß wir nach diesen zwanzig Jahren vielleicht mit der „regierungsfähigen" Sozialdemokratie werden Politik machen können! Mit wem wir jetzt im Augenblick Politik machen können — das ist die Frage.

Ein Philosoph ist berufsmäßig gewöhnt und verpflichtet, von der Alpenhöhe seiner Gedanken in die Weite von Jahrhunderten und Jahrtausenden zu schauen. Steigt er einmal ins Flachland des Alltaglebens und der praktischen Bedürfnisse, so behält er seine Weitsichtigkeit. Das läßt sich begreifen und entschuldigen. Zwanzig Jahre — für den Philosophen welch ein Nichts! Für den Politiker aber: zwanzig Jahre — welche Fülle der Entscheidungen bergen sie! Ein Philosoph kann warten; der Politiker muß handeln.

Neues aus aller Welt.

Frankfurt a. M., 15. Mai. In einem hiesigen Hôtel logierte sich vor einigen Tagen ein junger Mann im Alter von etwa 30 bis 35 Jahren ein. Als der Hotelgast sich gestern nicht sehen ließ, schöpfte man Verdacht und öffnete kurz nach 3 Uhr Nachmittags die Tür. Den eindringenden Leuten bot sich ein schrecklicher Anblick; an der Bettstelle mittelst einer Vorhangschnur hatte sich der sauber gekleidete junge Mensch erhängt. Das Leben war längere Zeit aus dem Körper geflohen. Das Motiv der Tat ist unbekannt, ebenso die Persönlichkeit des Selbstmörders. Man fand bei ihm keinen Pfennig Geld, keine Uhr, noch sonstige Wertsachen. In das Hotelbuch hatte er sich als Kaufmann Otto Klingenstein aus Aachen eingetragen.

* **Mainz,** 15. Mai. Der Redakteur der „Mainzer Volkszeitung", Bernhard Adelung, hatte sich heute vor der ersten Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Die „Volkszeitung" brachte in ihrer Nummer 284 vom 8. Dezember einen vom Angeklagten verfaßten Artikel mit der Ueberschrift: „Wilhelm der Zweite gegen die Sozialdemokratie". Es handelte sich um die Rede des Kaisers, die er vor einer Arbeiterdeputation am Bahnhof zu Breslau gehalten. In der Nummer 291 vom 16. Dezember war ein zweiter Artikel in der „Volkszeitung" erschienen mit der Ueberschrift „Arbeiterdeputationen werden modern," darin wurde eine Ansprache des Kronprinzen besprochen. Beide Artikel sollen schwere Beleidigungen und Verhöhnungen des Kaisers darstellen. Der Angeklagte bestritt jede beleidigende Absicht, er habe nur die beschimpfenden Ausdrücke gegen die Sozialdemokratie zurückweisen wollen. Oberstaatsanwalt Dr. Schmitt beantragte drei Monate Gefängnis, während Dr. Loeb auf Freisprechung eventuell auf eine gelinde Festungsstrafe plaidierte. Der Urteilsspruch wurde vertagt.

* **Nieder-Ingelheim,** 16. Mai. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich der „Rhein- und Nahezeitung" zufolge gestern Morgen 5 Uhr auf der sogenannten „Steig". Ein Automobil mit zwei Insassen kam den abschüssigen Weg in rasendem Tempo daher. Plötzlich geriet das Fahrzeug mit dem Hinterrad in ein tiefes Loch, überschlug sich und schleuderte die Insassen auf die Straße, wobei der eine einen Schädelbruch, der andere sonstige schlimme Verletzungen davontrug. Beide sind noch nicht vernehmungsfähig, weshalb man über ihre Herkunft noch nichts weiß. Das Automobil, das vollständig zerstört ist, war ein Daimlerfahrzeug aus Cannstatt. — Ein anderer Bericht lautet: Zwei Automobilfahrer aus Konstanz am Bodensee fuhren heute Nacht von Mainz ab, um nach Paris zu fahren. Auf der Ingelheimer Striege entstanden heute früh ein Achsenbruch und eine kleine Explosion. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert. Der Besitzer des Automobils wurde schwer verletzt und ist noch bewußtlos, während der Chauffeur mit leichteren Verletzungen davonkam.

9. Deutsches Turnfest.

Nürnberg, 14. Mai. Für alle jene Turnfestteilnehmer, welche nach Beendigung der Festtage die bayerische Haupt- und Residenzstadt München aufsuchen, sei es mit dem geplanten Sonderzug oder mit irgend einem fahrplanmäßigen Zuge, bietet sich Gelegenheit, unter Führung des Turnvereins Tegernsee und Rottach vom Freitag den 24. Juli ab die Gebiete um Tegernsee kennen zu lernen. In München erfolgt die Abfahrt früh 5.20 Uhr. Preis der Rückfahrkarte München-Tegernsee und zurück Mk. 6.10 (2. Kl.) bezw. Mk. 4 (3. Kl.). Ankunft in Tegernsee 7.58 Uhr morgens. Von Tegernsee aus finden folgende Bergbesteigungen statt: 1. Neureut (1259 Meter) und Eindelalpe (1338 Meter) mit Alpachthal, 5 Marschstunden; 2. Wallberg (1733 Meter) 6 Marschstunden; 3. Hirschberg (1718 Meter) 7 Marschstunden; 4. Rißerkogel (1840 Meter) 8 Marschstunden. Auskunft über die vorgenannten Touren erteilt Herr Anton Schuller, Gauvorsitzender in Tegernsee. Auch von Schliersee aus sind, soferne sich Teilnehmer finden, Bergtouren geplant und zwar 1. auf den Schinder (1826 Meter) 12 Marschstunden und 2. auf die Rote Wand (1890 Meter) 11 Marschstunden. Die Führung dieser Touren übernehmen Herren der Turnvereine Miesbach und Schliersee. Herr Rippel in Miesbach ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit. Wer nun Lust hat, von München aus kleine, aber reizende Touren im Tegernseer oder Schliersee Gebiet zu unternehmen, der wende sich an Herrn Anton Schuller in Tegernsee oder an Herrn Rippel in Miesbach. Für die Turnfahrt Nr. 18: Ueberschreitung des Steinernen Meeres ist die zulässige Teilnehmerzahl erreicht. Weitere Anmeldungen für diese Tour können nun nicht mehr berücksichtigt werden. Den Teilnehmern an der Turnfahrt in's Fichtelgebirge wird am Donnerstag den 23. Juli in Bayreuth ein Festabend bereitet werden. Ein gleich froher Abend steht ihnen auch in Wunsiedel bevor. Der dortige Turnverein lädt alle Teilnehmer der Turnfahrt 16 zu einem Kommers ein und stellt ihnen Freiquartiere.

Eine Kraftprobe.

Dresden, 14. Mai. Die Kraftprobe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Baugewerbe hat gestern abend tatsächlich begonnen: sämtliche organisierte Bauarbeiter sind ausgesperrt, nur daß die am Ausstellungsgrundstück arbeitenden die Arbeit freiwillig niedergelegt haben. Beabsichtigt war jedenfalls, die Städteausstellung unmöglich zu machen, doch kam die Katastrophe und die verabredete Streikparole zu spät, da die Ausstellungsbauten bis auf Anstrich und dekorativen Ausputz fertig sind. Man kann sich auf einen langen, erbitterten Kampf gefaßt machen, der nicht bloß lokale Bedeutung hat und auch nicht in erster Linie um die Höhe des Minimalstundenlohnes, sondern um die überall in den Vordergrund gestellte Machtfrage ausgefochten wird: „Sollen auf den Bauten die Arbeitgeber oder die sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen das letzte Wort haben?"

Neue Enthüllungen über Mißhandlungen in einem französischen Kloster.

Die Verhandlungen gegen fünf Nonnen und eine Angestellte des Bon Pasteur von Annonay förderten, so wird der „Breslauer Zeitung" aus Paris berichtet, womöglich noch entsetzlichere Tatsachen zu Tage, als die gegen die gleiche Kongregation vor einigen Wochen in Nancy stattgehabten. Die in diesem Kloster untergebrachten Waisen wurden nach zahlreichen Zeugenberichten in unmenschlicher Weise mißhandelt und der Nahrung beraubt, während ihnen ungeheuerliche Arbeitsleistungen zugemutet wurden. Von besonderen Martern sind zu erwähnen: Langes Eintauchen der Köpfe in Schmutzwasser, Zusammenzerren des Haares mit Bindfäden, Zerren am Haare die Treppen hinunter, in Gesicht speien u. a. m. Mehrere Mädchen sind infolge dieser Behandlung Krüppel geworden. Die Entlastungszeugen mußten wegen ihrer handgreiflichen Lügen von dem Vorsitzenden mehrfach streng zur Ordnung gerufen werden, so ein Fleischer, der rühmend bemerkte, die Nonnen hätten für 4000 Francs Fleisch jährlich bei ihm entnommen und somit den Kindern eine gute Kost verabreicht. „4000 Francs?" rief der Vorsitzende aus, „das macht 11 Francs pro Tag. Für 250 Personen ist das etwas mehr als mager!" In seiner Zusammenfassung der Zeugenaussagen verurteilte Präsident Nadaud in scharfen Worten das unmenschliche Vorgehen der Nonnen, für das keine Entschuldigung geltend gemacht werden könnte. Ebenso energisch verlangte der Staatsanwalt Gailhard eine unerbittliche Bestrafung der Nonnen, die sich mit der lügnerischen Mission brüsten, armen verlassenen Waisen Obdach und Schutz zu gewähren. Die Urteilfällung wurde vertagt.

Expräsident Steijns Schweizer Asyl.

Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird aus Montreux geschrieben: „In der Villa Duboucher in Clarens, dicht am See gegenüber dem hochragenden Château des Crêtes, das einst Bourbaki und Gambetta beherbergte, und wo Fürst Krapotkin sein nihilistisches Hauptquartier hatte, genießt in tiefer Zurückgezogenheit Expräsident Steijn, der bedeutendste und zugleich tragischste Charakter aus dem großen südafrikanischen Kampfe, die Gastfreundschaft der freien Schweiz. In der milden Luft und dem lauen Klima jenes von den Waadtländer Alpen geschützten Streifens am Genfer See hat sich der schwererkrankte Mann, an dessen Wiederherstellung die eigene Familie noch vor kurzen neun Monaten verzweifelte, mit seiner kräftigen Natur siegreich durch die schwere Nervenlähmung durchgerungen, durch die er und sein mächtiger persönlicher Einfluß dem verlorenen Vaterlande in der Stunde der größten Gefahr entrissen worden war. Wer im August v. J. gesehen hat, wie die früher so machtvolle und später zum kraftlosen Skelett abgemagerte Gestalt des edlen Patrioten und großen Führers seines Volkes auf der Landungsbrücke in Southampton herabgetragen wurde, der muß die Fortschritte bewundern, die ärztliche Kunst und das Klima von Montreux für den Leidenden erzielt haben. Freilich ist die alte Gesundheit Steijns noch keineswegs wiedergekehrt. Sind auch die Muskeln der Beine und zum Teil der Arme wieder bewegungsfähig geworden, so ist doch das Gehen nur mit Unterstützung von beiden Seiten und für ganz kurze Strecken möglich, während die Hände noch so schwach sind, daß die Finger dem Druck nicht gehorchen und Schreiben oder selbständiges Zuführen der Speisen zum Munde ausgeschlossen ist. Von Morgens früh bis zum Eintritt der Dunkelheit sitzt der Präsident in seinem Rollstuhl auf der großen, nach dem See zu belegenen Veranda und nimmt an allen Vorgängen um sich herum den regsten Anteil. Er dankt den ihn meist ehrfurchtsvoll begrüßenden Spaziergängern, läßt sich von seinem getreuen Sekretär Gordon Fraser vorlesen, die Kinder spielen um ihn her, und für kurze Zeit empfängt er alte Anhänger und Verehrer, mit denen er wohl auch über die großen Tage der letzten Jahre spricht. Ohne Bitterkeit ist seine Rede, und geduldig erträgt er sein Leiden in der steten Hoffnung, daß er nach völliger Genesung sich auf seine Farm bei Bloemfontein werde zurückziehen können. Um die Mittagsstunde fährt der bequeme Landauer vor, in dem bei günstigem Wetter Ausflüge nach dem Rhonetal hin oder nach den höher gelegenen Orten wie Glire und Chatelard unternommen werden, und wobei Frau Steijn mit einem der Kinder und der Wärter den Präsidenten begleiten. In Clarens selbst ist das Befinden des Präsidenten förmliches Tagesgespräch. Wie der Präsident geschlafen hat, ob er heute ausfährt, wie die Gehversuche voranschreiten, wird in den kleinen Weinwirtschaften und Cafés angelegentlich besprochen. Ein bemerkenswertes Ereignis in dem sonst so stillen Leben in der Villa Duboucher war die Huldigung der Schulen von Veven, Clarens und Montreux, die am 14. April bei Gelegenheit der Hundertjahrfeier des Bestehens des Kantons Waadtland dem Präsidenten gebracht wurde. Ein halbes Tausend Schulkinder mit ihren Lehrern marschierte in der Nationaltracht und mit weiß-grünen Bändern geschmückt unter Vorantritt des Musikkorps der Jugendwehr vor Steijn auf und sang das Schweizer Volkslied und die Marseillaise; der Präsident war sichtlich gerührt und dankte der kleinen Schar mit einigen französischen Worten. Der Hausstand Steijns ist ein verhältnismäßig großer. Außer der treusorgenden Gattin, die sich mit allen Einzelheiten der Pflege auf das eingehendste befaßt, gehören zur Familie die beiden früheren Dreistaatsbürger Fraser, der Sekretär, und Duprez, der Wärter des Präsidenten. Frau Steijn hat zur Hülfe ihre Nichte bei sich, ein Fräulein Richter, deren Schwester mit dem Bruder Steijns verheiratet ist. Bis Ende April waren alle fünf Kinder des Präsidenten in Clarens, jetzt befinden sich die beiden ältesten Mädchen in Lausanne in einem Pensionat, der Sohn studiert in Utrecht, und nur die beiden Jüngsten sind bei den Eltern. Die recht bedeutenden Kosten des Haushaltes werden durch die Beihülfe von alten Afrikander-Freunden bestritten. Die Miete für das Haus beträgt allein 1000 Frank, der Gesamtaufwand übersteigt 4000 Frank monatlich. Die Uebersiedelung von Holland nach der Schweiz kostete 2700 Frank, und für den Salonwagen, der den Präsidenten bald nach Reichenhall führen soll, sind 1300 Frank zu zahlen. Frau Steijn veranschlagt die jährlichen Ausgaben auf fast 50000 Mark. Die Familie besitzt nur die schon erwähnte Farm, die kurz vor dem Kriege in der Nähe von Bloemfontein angekauft wurde, die alten Getreuen betonen aber in jedem Briefe, daß man es dem Präsidenten an nichts mangeln lassen dürfe, und daß sich Frau Steijn wegen der Geldfrage keinen Kummer machen müsse; die Sorge hierfür sei das Vorrecht der alten Afrikander-Gefolgschaft."

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 15. Mai. Den Stadtverordneten ist eine Vorlage wegen Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 15 Millionen Mark zugegangen. Diese Summe soll zur Herstellung neuer gemeinnütziger Anlagen und zur Erweiterung vorhandener Anlagen dienen. So erfordert das Wasserwerk 2 500 000 Mk., die Badeanstalten 428 000 Mk., die Kanalisation 2 250 000 Mk., die Rieselfelder 1 721 000 Mk., das Elektrizitäts-Werk 3 350 000 Mk., der Viehhof 690 000 Mk., der Schlachthof 1 410 000 Mk., eine Müllverbrennungsanstalt 400 000 Mk., ferner muß eine zweite Realschule gebaut werden 2c. Für den Zinsfuß der Anleihe liegen noch keine festen Vorschläge vor.

Holthausen (Amt Lünen), 16. Mai. Aus dem Dortmund-Emskanal wurde gestern Morgen eine männliche Leiche gezogen. Diese ist als die des Invaliden Krota aus Schwieringhausen festgestellt worden. Ob ein Unglücksfall vorliegt oder ob der alte Mann freiwillig in den Tod gegangen ist, ließ sich noch nicht feststellen.

Essen, 15. Mai. Frau Krupp hat bekanntlich aus Anlaß des Ablebens ihres Gemahls der Stadt Essen ein Kapital von einer Million Mark überwiesen. Diese Stiftung soll den Namen Friedrich Alfred Krupp-Stiftung erhalten und ähnlich verwaltet werden wie die frühere Krupp-Stiftung, für die F. A. Krupp seinerzeit der Stadt 500 000 Mark geschenkt hatte. Aus den Mitteln der neuen Stiftung wird die Stadt ein Wöchnerinnenheim erbauen, zu dessen Unterhaltung bereits mehrere andere Stiftungen vorhanden sind. Ein kleiner Betrag soll zur Unterhaltung eines Knabenhorstes verwendet werden.

Solingen, 15. Mai. Frau Förster, die unter der Beschuldigung, ihren Mann getötet zu haben, verhaftet und dem Amtsgericht vorgeführt worden war, ist aus der Haft wieder entlassen worden. Das Gericht hat jedenfalls angenommen, daß die Frau in berechtigter Notwehr gehandelt hat.

Neuß, 15. Mai. An dem in die hiesige Kollekte gefallenen großen Lose der preußischen Klassenlotterie sind fast nur Auswärtige beteiligt, darunter eine ältere Dame, die von hier nach Köln verzogen ist, mit einem Viertel. Seit Bestehen der Lotterie ist es das dritte Mal, daß das große Los an die hiesige Kollekte gefallen ist.

Köln, 15. Mai. Der schon viele Wochen andauernde Streik der Kölner Putzer und Fuger droht durch den gestrigen Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Arbeitgeber des Baugewerbes eine Verschärfung zu erfahren. Diese beschlossen nämlich, alle Putzer und Fuger am 20. Mai auszusperren, wenn diese nicht bis zum 16. Mai, abends, den Ausstand als beendet erklären. Auch sollen alle Maurer entlassen werden, welche es ablehnen, die Arbeiten der Putzer vorzunehmen.

Köln, 15. Mai. Der Schutzmann Georg Iselus kam in zwei verschiedenen Verhandlungen schlecht weg. Gegen einen Tagelöhner und dessen Eltern war Anklage erhoben, weil sie dem Schutzmann Widerstand geleistet, ihn angegriffen und einen Gefangenen zu befreien versucht haben sollen; außerdem soll die Mutter den Schutzmann beleidigt haben. Die Verhandlung ergab, daß der Beamte den jungen Mann, der in Streit geraten war, geschlagen hatte; die Mutter hatte einen Stoß erhalten, daß sie zur Erde fiel und wurde dann von dem Schutzmann an den Haaren gefaßt. Der Staatsanwalt beantragte eine milde Strafe, weil der Schutzmann zu schroff gegen die Leute vorgegangen. Es wurden geringe Geldstrafen verhängt. In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Beamte mit unnötiger Schärfe aufgetreten sei. In der zweiten Klage gegen einen Arbeiter wegen Erregung eines Menschenauflaufs, Widerstandsleistung, tätlichen Angriffs und Beleidigung desselben Schutzmanns erklärte der Angeklagte, daß der Schutzmann ihn wiederholt ohne jede Veranlassung ins Gesicht geschlagen habe. Als der Beamte darüber befragt wurde, antwortete er: „Jawohl, er holte gegen mich aus, da habe ich den Schlag abgewehrt." Auf die Frage des Richters, wie lange er im Dienst sei, antwortete der Beamte, seit ungefähr sieben Monate. Da der Angeklagte vorbestraft war, erhielt er einen Tag Haft und fünf Tage Gefängnis.

Aachen, 15. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Entnahme von 3 Millionen Kilowattstunden elektrischer Kraft von der Rurtalsperrengesellschaft auf 10 Jahre. Es war ursprünglich eine Garantie von jährlich 5½ Millionen Kilowattstunden vorgesehen. Die Uebernahme der Garantie von nur 3 Millionen ist auf die Haltung des Kreises Düren zurückzuführen, welcher beschlossen hat, von Kreiswegen sich an der Stromentnahme nicht zu beteiligen, wodurch das Risiko der übrigen beteiligten Kreise Aachen-Stadt, Aachen-Land und Schleiden ein größeres geworden ist.

Andernach, 15. Mai. Gestern Morgen wurde in einem nahen Walde hierselbst der Kutscher Pütz aus Söven (Siegkreis) als Leiche an einem Baume hängend, aufgefunden. Der Arzt stellte fest, daß Pütz auf scheußliche Weise von noch unbekannten Tätern verstümmelt worden ist. Die Verletzung war so furchtbar, daß der Unglückliche daran starb. Der oder die Täter haben sodann die Leiche aufgehangen, um den Anschein zu erwecken, daß Pütz sich selbst das Leben genommen habe.

Koblenz, 15. Mai. Eine hiesige Frau brachte ihrem kranken Manne, der im Hospital lag, trotz des bestehenden Verbotes einige Eßwaren, darunter auch eine Schüssel mit Salat, die nach der Aussage eines Nahrungsmittelchemikers eine starke Dosis Schwefel und Phosphor enthielt, welche unbedingt beim Genuß hätte tödlich wirken müssen. Glücklicher Weise hatte der Mann wegen des schlechten Geruches nichts gegessen. Die Frau, die Beziehungen zu einem anderen Mann haben soll, wurde wegen Mordversuchs verhaftet.

Vom Rhein, 15. Mai. Nach übereinstimmenden Berichten aus der Rheinprovinz verspricht dieses Jahr eine reiche Obsternte. Namentlich die Apfelbäume haben gut angesetzt, auch an Aprikosen und Pfirsichen wird es keinen Mangel geben, während die Aussichten für Beerenobst nicht so günstig sind.

Witten und Umgegend.

Witten, 18. Mai.

* — Von den Tarifreformen, die der Eisenbahnminister Budde durchzuführen gedenkt, steht die **Beseitigung der Rückfahrkarte in erster Linie.** Es ist zwar noch nicht abzusehen, wann diese Reform wird zur Durchführung gelangen können, aber wir können mitteilen, daß vorbereitende Erhebungen bereits im Gange sind. Die Rückfahrkarte soll durch einfache Billete ersetzt werden, und zwar hofft der Minister, es finanziell ermöglichen zu können, daß die einfache Karte zum Reiseziel und die einfache Karte zurück zum Abfahrtsort zusammen weniger kosten als zur Zeit die Rückfahrkarte. Um die rechnerische Seite der Neuerung festzustellen, werden in diesen Tagen sämtliche Rückfahrkarten, welche auf Schnellzüge lauten, mit einem S-Stempel versehen und an die Eisenbahndirektion Posen gesammelt eingeschickt. Diese Direktion hat die Rückfahrkarten für Schnellzüge zu zählen. Gleichzeitig melden sämtliche Fahrkarten-Ausgaben dorthin, wieviel Rückfahrkarten innerhalb eines bestimmten Zeitraums überhabt verkauft wurden, also einschließlich derjenigen für Personenzüge. Auf dieser Grundlage soll der finanzielle Effekt der in Aussicht genommenen Neuerung geprüft werden. Die neu einzuführenden einfachen Karten sollen für Schnellzüge und Personenzüge gelten (ohne Preisaufschlag für Schnellzüge). Die Folge dieser Reform wäre zunächst, daß jedermann würde Schnellzug fahren wollen, so daß also ein Nachteil nur für denjenigen Teil des reisenden Publikums entstände, der Personenzüge benutzen muß, weil Schnellzüge an dem in Frage kommenden Bestimmungsorte nicht halten. Zur Ueberwachung der erwähnten Fahrkarten-Kontrolle reisen jetzt von den einzelnen Direktionen beauftragte höhere Bahnbeamte in sämtlichen Schnellzügen. Von dem Ergebnis der finanztechnischen Erhebungen wird es abhängen, ob die Idee des Ministers durchführbar ist. Sollte sie eine Verminderung der Einnahmen zur notwendigen Folge haben, dann wird sie wieder fallen gelassen werden, trotz der sehr erwünschten Vereinfachung des Fahrkartensystems, die mit ihr zu erzielen wäre.

* — **Butterbeförderung mit Eiskühlung auf der Eisenbahn.** Die in den östlichen Bezirken der Preußischen Staatsbahnen sowie auf der Strecke Altona—Köln in den früheren Jahren begonnenen Versuche, die als Stückgut aufgegebene Butter auf der Eisenbahn durch Kühlung mit Eis frisch zu erhalten, sollen für die Zeit vom 15. Mai bis 15. September auch auf die Strecke Norden—Emden—Münster—Hamm—Elberfeld und auf die Strecke Norden—Emden—Münster—Wanne—Köln ausgedehnt werden. Die zu diesem Zwecke eingerichteten Wagen haben an den Decken eiserne Behälter, die etwa 700 kg Eis fassen. Die Decken und Wände dieser Wagen sind mit Isolierschichten versehen, um das Eindringen der Hitze von außen zu verhindern. Im Innern der Wagen sind von außen sichtbare Thermometer befestigt, um die Innentemperatur mit der Außenwärme vergleichen zu können, auch sind, um den Eintritt der warmen Luft während des Oeffnens der Wagen möglichst zu hindern, vor den Türöffnungen und im Innern der Wagen Vorhänge angebracht. Vorläufig sollen zwei Wagen, welche in Norden stationiert sind und dort mit Eisfüllung versehen werden, verkehren. Der eine Wagen (Norden—Köln) wird zweimal in der Woche, Dienstags und Freitags, der andere (Norden—Elberfeld—Düppersberg) nur Dienstags abgelassen. Beide Wagen verlassen Norden mit dem Personenzuge 82 um 1 Uhr 42 Min. nachm., der erstere trifft in Köln am anderen Tage um 6,52 vorm., der letztere in Elberfeld—D. um 11,44 vorm. ein. Unterwegs werden auf allen Stationen Zuladungen aufgenommen, auch kann Butter von Stationen der Anschlußstrecken der Linie Norden—Münster—Köln und der Linie Norden—Münster-Elberfeld zur Beförderung in den Eiskühlwagen von der nächsten Anschlußstation ab aufgegeben werden. Ueber die passenden Zeiten für die Aufgabe der Butter mit Eiskühlung geben die beteiligten Eilgut- und Güterabfertigungsstellen d

Staatsbahn Auskunft. Die Gebühr, welche zur Deckung der für die Eispackung entstehenden Unkosten erhoben wird, beträgt 20 Pfg. für je angefangene 50 kg jeder Frachtbriefsendung. Die Gebühr kann bei Aufgabe auf Preußischen Staatsbahnstationen entweder vom Versender gezahlt oder auf den Empfänger überwiesen werden, bei den von den nichtpreußischen Anschlußbahnen eintreffenden Sendungen hat stets die Ueberweisung auf den Empfänger zu erfolgen. Die Frachtbriefe über derartige Sendungen müssen mit der gut sichtbaren Aufschrift: „Eiswagen" versehen sein.

p — Mit dem gestrigen Sonntag ist die **Wahlbewegung** in unserem Riesenwahlkreis in Fluß geraten. Die verschiedenen Parteien hatten ihre Mannen in den kleineren und größeren Orten zu Versammlungen einberufen. Die **nationalliberale Partei** hielt gutbesuchte Wählerversammlungen in Werne, Grumme, Marmelshagen und Ueckendorf ab, die **Zentrumspartei** in Wattenscheid, Ueckendorf, Günnigfeld, Hamme und Königsteele. Als Redner trat auch der Abg. Fusangel-Hagen auf. Die **sozialdemokratische Partei** hatte ihre Wähler in Witten, Wiemelhausen und Hamme einberufen.

[] — Die **Gauversammlung der Lehrer** der Kreise Witten, Dortmund, Hagen und Bochum fand hier heute bei sehr zahlreicher Beteiligung statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst die „Falk-Denkmalsfrage." Herr Lehrer Meinking-Annen referierte über die Angelegenheit und betonte, daß die Ansichten anfangs dahingingen, entweder eine Stiftung oder ein Denkmal zu errichten, doch haben sich die größeren Lehrerverbände für ein Denkmal entschieden und zwar in Hamm. Nun ist aber nachträglich vom Ausschuß des preuß. Lehrervereins in Magdeburg angeregt worden, Medaillons am Denkmal anzubringen, die zwei Momente aus Falks Ministerleben darstellen sollten, und zwar 1. die Unterzeichnung der „Allgemeinen Bestimmungen" und 2. den Empfang des preuß. Lehrervereins, um Falk zu bewegen, seine eingereichte Entlassung zurückzunehmen. Die Gauversammlung beschließt mit 95 gegen 41 Stimmen, von den Reliefs abzusehen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf „die ungeteilte Unterrichtszeit". In Dortmund ist seit Ostern an zwei Systemen der Vormittagsunterricht eingeführt und zwar mit gutem Erfolge, nachdem sich die Eltern und Lehrer in der großen Mehrheit dafür erklärt haben. Die Angelegenheit soll auf dem Lehrertage in Lüdenscheid (Pfingsten) auch Gegenstand der Beratung sein. — Den folgenden Vortrag hielt Rektor Forwick aus Stockum über die „Gehaltsangelegenheit" der Lehrer. Redner verlangt an der Hand von Thesen eine höhere Besoldung der Lehrer in Anbetracht der gesteigerten Lebensverhältnisse und Bedürfnisse und möglichste Gleichstellung der Stadt- und Landlehrer. Beschlossen wird, die Angelegenheit einer Kommission zur weiteren Bearbeitung für den nächsten Gau-Lehrertag in Langendreer zu übergeben. — Lehrer Stute-Witten referiert dann über „die Schularztfrage". Redner verlangt eine eingehende Untersuchung der Kinder auf innere Krankheiten. Beschlossen wurde, den nächsten Gau-Lehrertag in Langendreer wegen seiner guten Lage abzuhalten. Schließlich kam noch unter der Leitung des Herrn Rektor Kemmer-Langendreer der „fidele Teil" zu seiner vollen Geltung.

E — An dem gestern in Laer bei Bochum stattgehabten **Bezirkswettturnen** beteiligte sich auch die hiesige Turngemeinde. Sämtlichen 9 Turnern, welche an den Uebungen teilnahmen, wurden Kränze zuerkannt und zwar in der I. Klasse der 1. Kranz Genossen Joh. Angersbach mit 69, der 4. Otto Lutter mit 66½, der 11. Heinrich Lind mit 59¾ Punkten. In der II. Klasse erhielten den 3. Kranz Otto Kemmer mit 57½, den 6. Wilh. Claasen mit 55½, den 7. Strunk I mit 54, den 13. Strunk II und Behrenbeck mit je 51½ und den 20. Kranz Rudolf Müller mit 48½ Punkten.

u — Der Zimmermann S. kam mit der linken Hand zwischen Rolle und Schleifstein, wobei die Finger gequetscht und das Endglied des Mittelfingers abgerissen wurde.

u — Mehrere junge Leute von der Ardeystraße **schossen** aus einer Flobertbüchse. Eine verirrte Kugel traf die an der Bachstraße auf dem Felde arbeitende Ehefrau des Arbeiters Richard Rohde aus der Oststraße hinter das rechte Ohr. Mit einem lauten Schrei stürzte die kränkliche Frau vor Schreck zu Boden und blieb wie leblos liegen. Sie mußte mittels Wagens in ihre Wohnung geschafft werden, woselbst der Arzt feststellte, daß die Frau nicht nennenswert verletzt sei und nur der Schreck auf sie eingewirkt habe. Als Schütze wurde der Händler D. von der Ardeystraße ermittelt und ihm die Büchse von der Polizei abgenommen.

R. — **Ueberfallen**, und mißhandelt wurde in der Nacht zum Sonntag der Handlanger W. von hier in der Johannisstraße. Der Täter, welcher unbekannt ist, ergriff nach der Tat die Flucht.

A. — **Abgefaßt** wurde am Samstag Abend ein Arbeiter, welcher bei einem hiesigen Altwändler über 100 Pfund Eisen verkaufen wollte, welches derselbe in Heven auf der alten Zeche „Helene" entwendet hatte. Das Eisen wurde beschlagnahmt.

R. — Ein **unehrliches Dienstmädchen** hatte ein Geschäftsmann an der Crengeldanzstraße. Die Abwesenheit der Herrschaft benutzte sie dazu, aus der Ladentheke mehrere Rabattmarkenbücher, sowie einen großen Teil Rabattmarken zu stehlen. Die entwendeten Gegenstände wurden bei ihr vorgefunden. Sie mußte den Dienst sofort verlassen.

p — Eine **gerichene Industrieritterin** wurde in der Samstagssitzung der Strafkammer Bochum für längere Zeit unschädlich gemacht. Die 21jährige Polin Antonie Jastrzack durchstreifte in den letzten Jahren die größeren Gegenden des Industriebezirkes, bat mitleidige Damen um Unterkunft, verschwand aber dann folgendes Tages unter Mitnahme von darem Geld oder Sparkassenbüchern. So stahl sie einer Dame zu Recklinghausen 20 Mk. bares Geld, in Bochum 80 Mk., in Langendreer 40 Mk., in Dortmund einer Dienstmagd, bei der sie genächtigt hatte, ein Sparkassenbuch auf 130 Mk. lautend usw. Die Strafkammer verurteilte den weiblichen Industrieritter unter Einrechnung einer früher erhaltenen Strafe zu 3 Jahren Zuchthaus.

* — **Soldaten für China gesucht.** Im Herbste dieses Jahres soll eine große Anzahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kiautschau zur Einstellung gelangen. Die Ausreise findet im Frühjahr 1904, die Heimreise im Frühjahr 1906 statt. Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt. Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kiautschau neben der Löhnung und Verpflegung eine Teuerungszulage von 0,50 Mark täglich, die Kapitulanten eine Ortszulage von 1,50 Mark täglich. Militärpflichtige Bewerber von kräftigem und mindestens 1,67 Meter großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1884 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder bei dem Kommando der Stammkompagnie des dritten Seebataillons in Wilhelmshaven zum Diensteintritt für das dritte Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der dritten Matrosenartillerieabteilung in Lehe zum Diensteintritt für die Matrosenartillerie Kiautschau (Küstenartillerie) bis zum 1. August 1903 einzusenden.

* — **Spazierengehen — ein Heilmittel.** Ueber das Spazierengehen als Heilmittel veröffentlicht ein ärztlicher Mitarbeiter des „Tag" einen längeren Artikel, dem folgende Ausführungen entnommen seien: Sehr wichtig ist es, aus dem Spaziergang keine ermüdende Anstrengung zu machen. Man kann zwar nach einem Spaziergang müde, aber nicht ermattet, nicht angestrengt sein. Viele Menschen begehen darin einen großen Fehler, indem sie sich einreden, ein solcher Spaziergang nütze nur dann, wenn sie von demselben todmüde nach Hause kommen. Damit ist der Zweck der Erholung vollkommen verfehlt. Ist man regelmäßige Wanderungen nicht gewöhnt, dann muß man sich langsam trainieren, um erst allmählich zu einer Leistung zu gelangen, welche in keiner Weise mehr anstrengt. Man darf nicht etwa annehmen, daß beim Spazierengehen einseitige Muskelgruppen in Aktion treten. Der ganze Körper beteiligt sich an der gesunden Tätigkeit, ja auch das Gehirn arbeitet infolge der wechselnden Eindrücke, welche die Lokomotion mit sich bringt, ohne die Arbeit unangenehm zu empfinden. Falsch ist es, jeden Spaziergang mit einer Nahrungsaufnahme oder mit der Einnahme eines Trunkes zu verbinden. Es gibt Menschen, die können nicht eine Stunde gehen ohne einzukehren. Das ist deshalb so falsch, weil das Gehen dann nicht mehr Selbstzweck ist, sondern allzu leicht nur Mittel zum Zweck. Was die Zeit anlangt, wann solche gesundheitlichen Wanderungen zu unternehmen sind, so wird sich das hauptsächlich nach der Art der beruflichen Beschäftigung und nach Lebensgewohnheiten richten. Im großen und ganzen kann als Regel gelten, die Spaziergänge nicht unmittelbar an größere Mahlzeiten anzuschließen und sie zumal im Sommer, nicht auf die Mittagszeit zu verlegen. Früh morgens und abends geht es sich am besten. Allerdings muß man bei abendlichen Spaziergängen auf die oft überraschende Abkühlung gefaßt sein. Im allgemeinen wird jeder die Zeit zum Gehen, welche ihm am zuträglichsten ist, selbst auswählen müssen. Jedenfalls ist es gut, derartige Erholungsspaziergänge regelmäßig zu wiederholen. Was nun die Bedeutung als Heilmittel angeht, so kann dieselbe eine doppelte sein: einmal kann es wünschenswert erscheinen, ein Aequivalent gegenüber einer sitzenden Lebensweise zu schaffen, ein anderes Mal kann es darauf ankommen, eine mäßige körperliche Uebung bei schwächlichen Individuen zu bewirken oder gegenüber angestrengter geistiger Tätigkeit eine täglich wiederkehrende Erholungszeit einzurichten. Eine hervorragende Bedeutung pflegen die regelmäßigen Spaziergänge auf die Verdauung zu haben und können in dieser Beziehung vielen Medikamenten überlegen sein.

E **Bommern**, 18. Mai. Unser **Turnverein** beteiligte sich an dem gestrigen Bezirkswettturnen in Laer, und errangen folgende Mitglieder des Vereins im Sechskampf Preise: Wilh. Conze, Ludw. Stech und Adolf Dübber. Den tapferen Turnern ein kräftiges „Gut Heil".

e **Wannen**, 18. Mai. Der Hülfsarbeiter Heinrich Sch. von hier **stürzte auf einem** Wittener Werke mit dem Kopfe auf den Rand einer Karre und erlitt eine Gehirnerschütterung.

* **Langendreer**, 13. Mai. Gestern Nachmittag unternahmen mehrere Kommissare des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Herrn Regierungspräsidenten unter der Führung unseres Herrn Amtmannes eine Rundfahrt durch die hiesige Gemeinde. Die Herren hatten hierbei Gelegenheit, sich über die schnelle bauliche Entwickelung unseres Ortes, die Anlage von neuen Straßen, Bürgersteigen, Kanalisationen usw. zu informieren. Sodann wurde das Amtshaus besichtigt, dessen Sitzungssaal die Bewunderung der hohen Herren erregte. Auch der Platz für das zukünftige Amtsgericht fand vollen Beifall. Das Amtsbaubureau wurde einer eingehenden Revision unterzogen und zum Schluß der große Neubau des Gastwirts Schulte an der Schulstraße inspiziert, wobei das Erstaunen zum Ausdruck kam, in einer Landgemeinde Bauten mit Hennebique'scher Patent-Beton-Konstruktion und so weit vorgeschrittene öffentliche Einrichtungen zu finden.

p. **Bochum**, 18. Mai. Die Strafkammer verurteilte in der Samstagssitzung den 15jährigen Tagesarbeiter Johann Breitbach aus Höntrop wegen **fahrlässiger Tötung** und Uebertretung der Oberpräsidialverordnung vom 20. Juni 1901 zu 2 Monaten Gefängnis und 30 Mk. Geldstrafe. Während der Nachmittagsschicht am 30. März schoß der Angeklagte auf der Halde der Zeche „Maria-Anna-Steinbank" mit einem kleinen Pistol und traf unglücklicherweise den jugendlichen Arbeiter Nicolaus Theissen, dem die Kugel in das Gehirn drang und dort eine eiternde Gehirnhautentzündung erzeugte, die am folgenden Tage den Tod des Verletzten zur Folge hatte.

Telegramme.

Metz, 16. Mai. An dem Frühstück im Offizierkasino von Montigny nahmen außer dem Gefolge Seiner Majestät des Kaisers auch der Fürst-Statthalter, die beiden persönlichen Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers sowie Graf Holnstein und die sämtlichen unmittelbaren Vorgesetzten des Königs-Infanterie-Regiments teil. Um 4 Uhr langte Seine Majestät bei der Merowinger Templerkapelle an, wo Allerhöchstderselbe von dem Maler Prof. Hermann Schaper aus Hannover, dem Wiederhersteller der Kapelle, empfangen wurde und sich von diesem die Pläne vorlegen und erklären ließ.

Nach dem Besuche beim Grafen Haeseler fuhr Seine Majestät nach dem Amphitheater, wo der Bezirkspräsident Graf Zeppelin-Aschhausen und andere hochgestellte Persönlichkeiten zum Empfange anwesend waren. In der Mitte der Arena war ein Tisch aufgestellt, auf welchem die Pläne des Amphitheaters aufgelegt waren. Zunächst erklärte Major Schramm die Ausgrabungsarbeiten des Amphitheaters und der später in und auf ihm erbauten Kapelle, die Festungsmauern u. s. w.

Nach einstündigem Besuch des Amphitheaters begab sich Seine Majestät nach dem Bahnhof und fuhr nach Kurzel, wo er heute Abend 6 Uhr 30 Minuten eintraf, und von dort im offenen Wagen nach Schloß Urville. Ihre Majestät die Kaiserin frühstückte heute nach der Parade auf dem Uebungsplatze Frescati bei dem Grafen und der Gräfin Zeppelin und fuhr sodann im offenen Wagen nach Schloß Urville zurück, wo die Ankunft um 3¼ Uhr nachmittags erfolgte.

Kurzel, 17. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Schloß Urville unter dem Geläute der Glocken und den Zurufen der dichtgedrängten Menschenmenge, welche die Dorfstraße entlang Aufstellung genommen hatte, hier ein und nahmen an dem Gottesdienste in der Kaiserkirche teil. Nach demselben begaben sich die Majestäten nach dem Wilhelm-Viktoria-Stift für alte Leute und von dort nach der neuen evangelischen Pension in dem alten Hugenottenschloß, wo sie von den Pensionärinnen unter Führung des Verwalters und der Vorsteherin der Pension empfangen wurden. Nach Besichtigung der Räumlichkeiten fuhren die Majestäten nach Urville zurück. Zu dem Frühstück auf Schloß Urville waren unter anderen geladen: der kommandierende General des 16. Armeekorps, General der Infanterie Stötzer, der Bezirkspräsident Graf Zeppelin-Aschhausen und der Kreisdirektor Graf Villers-Grignoncourt.

General Stötzer.

Der an Stelle des zurückgetretenen Generaloberſten Grafen Häseler zum kommandierenden General des 16. Armeekorps ernannte General der Infanterie Stötzer stammt aus Römhild in Meiningen und trat 1861 im Alter von 19 Jahren als Freiwilliger bei dem damaligen Regiment seiner Heimat ein, mit dem er 1867 in den Verband des preußischen Heeres als Oberleutnant überging. Im Infanterieregiment Nr. 51 nahm er an dem Feldzug gegen Frankreich teil, konnte allerdings erst während der Belagerung von Paris zur Feldarmee kommen, da er anfangs zum Ersatzbataillon kommandiert war. Nachdem er die Kriegsakademie besucht, wurde er 1874 Hauptmann und Lehrer an der Kasseler Kriegsschule, bis er 1879 als Kompagniechef zum Grenadierregiment 110 versetzt wurde. 1888 machte der Kaiser ihn zum Abteilungschef im Großen Generalstab, dem er bereits 1881 angehörte. Drei Jahre später erhielt er das Infanterieregiment Nr. 32, 1894 als Generalmajor die 31. Infanteriebrigade, nach vier Jahren die 30. Division in Straßburg, von wo er 1901 als Gouverneur nach Metz kam, in welcher Stellung Exzellenz im Januar 1903 zum General der Infanterie aufrückte. Stötzer dürfte ein würdiger Nachfolger des großen Häseler werden, wenn er auch die Artillerie in den Vordergrund seiner Fürsorge stellen wird, während sein Vorgänger vor allem auf die Ausbildung der Infanterie hielt.

Graf Häselers Leiden

ist eine starke Blinddarmentzündung, die er nach ärztlichem Urteil aber überwinden wird. Der Kaiser erklärte ihm bei seinem Besuch, daß seinem Antrage auf Enthebung von dem Kommando über das lothringische Korps in Anbetracht der gesundheitlichen Verhältnisse entsprochen sei.

Der Chef des kaiserlichen Militärkabinets Graf Hülsen-Häseler

ist nicht vom Schlage getroffen worden, wurde vielmehr nur von einem leichten Unwohlsein befallen. Er ist übrigens schon wieder hergestellt.

Essen, 18. Mai. Einbrecher drangen in der Nacht von Samstag zum Sonntag in die Geschäftsräume des Wolff'schen Telegraphenbureaus, wo sie aus Wut darüber, daß sie keine Barmittel fanden, alles zertrümmerten, was ihnen unter die Hände kam.

Berlin, 18. Mai. Aus Konstantinopel wird dem Tageblatt telegraphiert: Die seiner Zeit gemeldete Absendung einer Sühnemission nach Petersburg scheint zur Tatsache zu werden. Wie es heißt, soll der jüngste Sohn des Sultans mit der Mission betraut werden.

Berlin, 18. Mai. Wie dem Tageblatt aus Paris gemeldet wird, verunglückte gestern bei einer Probefahrt für die bevorstehende Automobil-Fernfahrt Paris—Madrid ein schwerer Automobilwagen, wobei ein Mechaniker getötet wurde.

Berlin, 18. Mai. Während der gestrigen Regatta auf dem Müggelsee, welcher stark in Aufruhr geraten war, kenterte in der Nähe des Wasserwerkes Friedrichssegen ein Boot, welches mit einem Herrn und drei Damen besetzt war. Rettung war unmöglich, sodaß die vier Personen ertranken. Es handelt sich um den Eigentümer des Bootes, welcher sich in Begleitung seiner Schwester und zwei Töchter derselben befand.

Berlin, 18. Mai. Wie aus Gleiwitz berichtet wird, wurde auf dem Lapinter Uebungsplatze einer Uebung des Ulanen-Regimentes Nr. 2 ein Unteroffizier von seinem Hintermann durch einen Lanzenstich schwer verletzt.

Einer weiteren Meldung zufolge wurde in der „Heinitz-Grube" ein Bergmann durch einen vorzeitig losgegangenen Schuß getötet.

Budapest, 17. Mai. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Albert Apponyi, wurde heute Vormittag vom Kaiser Franz Josef in einstündiger Privataudienz empfangen.

Rom, 17. Mai. Der Papst hat heute im Thronsaal die bayrischen Pilger empfangen.

Turin, 17. Mai. In Gegenwart des Herzogs von Aosta als Vertreter des Königs, des Herzogs von Genua, der Prinzessin Laetitia, von Vertretern des Parlaments und der Behörden fand hier heute die Einweihung des Denkmals für den Physiker Galileo Ferraris statt.

Paris, 17. Mai. Mehrere Blätter hatten gemeldet, daß die Freidenker heute in den Kirchen der Stadt Kundgebungen veranstalten wollten, bisher ist aber von solchen Kundgebungen nichts bekannt geworden. In der Rue de Vaugirard kam es heute früh zu einer Schlägerei zwischen freidenkenden und klerikal gesinnten jungen Leuten.

Marseille, 17. Mai. Etwa 5000 Personen zogen heute vor die hiesige Präfektur, um dort eine Adresse niederzulegen, in welcher Trennung von Kirche und Staat gefordert wird.

Madrid, 16. Mai. Einem Telegramm aus Melilla zufolge griffen die Truppen des Sultans Tazza an und nahmen es im Sturm. Vorher hatten sie die Umgegend des Ortes geplündert und in Brand gesteckt. Zahlreiche Personen büßten hierbei das Leben ein.

Stockholm, 16. Mai. Nachdem die Erste Kammer ebenso wie die Zweite heute Nachmittag den Antrag betreffend die Abtretung Wismars angenommen hatte, hielt der Vizepräsident, Großindustrieller Lundeberg, folgende Rede, die die Kammer stehend anhörte:

Mit dem nun gefaßten Beschluß hat die Erste Kammer ihre Zustimmung zu dem Antrag der Regierung betreffend Wismars definitive Abtretung an das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin gegeben. Da die Zweite Kammer bereits einen ähnlichen Beschluß gefaßt, hat der Schwedische Reichstag die Abtretung gutgeheißen. Damit ist nun das letzte Band, das die alte Hansastadt, das Dünkirchen des Nordens, mit Schwedens Krone verknüpfte, für immer gelöst. Aber zwischen uns Schweden und Wismars Bürgerschaft finden sich andere Bande, die niemals gelöst werden können, die Bande der Erinnerung und der Dankbarkeit. Unauslöschlich steht der Name der Stadt Wismar eingeschrieben auf einigen der schönsten Blätter unserer Geschichte, den Blättern, die unserer Väter herrlichen Kampf für unseren evangelisch-lutherischen Glauben schildern. Als Siegesfrüchte fielen uns die deutschen Besitzungen zu, deren Besitz wichtig, deren Verteidigung schwer war. Eine nach der anderen ging verloren, aber nur nach ehrenvollem Kampfe. Hierbei kann viel erzählt werden von Wismars Bürgern. Wie sie mit uns teilten der vielen Kriegsjahre schwere Lasten, wie sie treu unter unsern Fahnen kämpften hinter ihren zusammengeschlossenen Mauern gegen Schwedens Feinde, das wird stets in dankbarer Erinnerung von uns bewahrt werden. Wenn Wismar jetzt staatsrechtlich voll in sein deutsches Vaterland eintritt, so geschieht dies unter unsern besten Wünschen. Möge Glück und Segen ihm in allen Bestrebungen in der Zukunft folgen! Dies soll der Gruß der Ersten Kammer in der Abschiedsstunde sein.

Petersburg, 17. Mai. Während der gestrigen Parade sprang ein Mann aus dem Volke, als der Kaiser auf dem Platz vor dem Winterpalais die Front der Kavallerie-Regimenter abritt, hervor und fiel vor dem Kaiser auf die Knie, um eine Bittschrift zu überreichen. Als der Kaiser auf dem Marsfeld die Front der anderen Truppenteile abritt, trat ein anderer Mann an den Wagen der beiden Kaiserinnen heran und überreichte gleichfalls eine Bittschrift, welche die Kaiserin Alexandra entgegennahm. Zur Feststellung ihrer Persönlichkeiten wurden beide Männer von der Polizei abgeführt. Die Vorgänge sind absolut harmlos und haben keinerlei politische Bedeutung.

Gibraltar, 17. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Die spanische Regierung hat wegen der unsicheren Lage in Marokko Maßnahmen zur Verteidigung von Ceuta getroffen und wird in der nächsten Woche sechs schwere Geschütze, die seit dem spanisch-amerikanischen Kriege sich in Algeciras befanden, zu Schiffe nach Ceuta senden.

Newyork, 18. Mai. Die Arbeitgeber des Bauhandwerkes und die Großindustriellen hatten sich gestern versammelt, um eine Arbeitgeber-Organisation ins Leben zu rufen und der Tyrannei der Arbeiter ein Ende zu bereiten. An der Versammlung beteiligten sich 800 Arbeitgeber, die ein Kapital von 2½ Milliarden vertreten. Sie beschlossen, eine Arbeitgeber-Organisation ins Werk zu setzen, einerseits um für sich selbst größere Gewähr zu haben, andererseits um das Schicksal der Arbeiter und weiter, um dem Publikum gegenüber die Durchführung der bestellten Arbeiten zu sichern.

Melbourne, 17. Mai. Die Ausständigen lehnen es vorläufig ab, nachzugeben, da die Regierung zu harte Bedingungen stellt und die Leiter des Ausstands nicht wieder einstellen will. Sie werden sich morgen in einer Versammlung darüber entscheiden, ob sie die Arbeit wieder aufnehmen werden oder nicht.

Essen, 16. Mai. Der seit vier Wochen mit 25000 Mark flüchtige Rechtsanwaltsgehülfe Rühl aus Mülheim a. d. Ruhr wurde von der Hamburger Kriminalpolizei verhaftet. Bei ihm wurden noch 23970 Mk. vorgefunden.

Berlin, 16. Mai. Als Urheber des **Luftmordversuchs in Rixdorf** wurde der Berliner Alfred Thiele aus der Admiralstraße im Vororte Mariendorf festgenommen. Thiele war bereits in der Dalldorfer Anstalt.

* **Straßburg i. E.**, 17. Mai. Die **Einführung der 4. Wagenklasse** auf einzelnen elsaß-lothringischen Strecken, im Anschluß an preußische Strecken, vom 1. Juli d. Js. ab, bestätigt sich.

New-York, 17. Mai. Auf der Weltausstellung in St. Louis wird ein **Riesengeschütz** ausgestellt werden, welches eine Länge von 11 Meter haben und nicht weniger als 216534 Kilogramm wiegen soll. Die Geschosse, welche eine Länge von 1,20 Meter aufweisen, haben ein Gewicht von 458 Kilogramm. Die Anfangsgeschwindigkeit derselben soll 390 Meter in der Sekunde betragen.

Verschiedenes.

Für das **Bundesschießen in Hannover** sind über hundert Ehrenpreise gestiftet worden. — Der **Weltmeisterfahrer Paul Abert**, der bei Biebrich am Rhein mit seinem Automobil schwer verunglückte, ist den Verletzungen erlegen. — Der **Schachmeister Lasker** wird sich dauernd in New-York niederlassen, wo er die Vertretung einer Lebensversicherungs-Gesellschaft übernimmt. — Auf den deutschen Dolmetscher-Offizier Paul Heine in Schanhaikwan in China wurde nach dem „Osthersl. Krsbl." ein **Mordanfall** verübt. Ein Chinese hat ihn durch einen Schuß verwundet. — Am Eigergletscher in den Berner Alpen **explodierte** eine Dynamitpetrone bei Sprengarbeiten. Ein Arbeiter wurde zerrissen, drei schwer verletzt. — Der **Bremer „Vulkan"**, der sich zuerst mit seinen Arbeitern geeinigt hatte, entläßt sie nun doch am heutigen Montag gemäß einem Beschluß des Arbeitgeberverbandes, weil bei Tecklenborg bei Geestemünde eine Einigung mit den Arbeitern nicht erzielt worden ist. Möglicherweise folgen die anderen Schiffswerften diesem Beispiel. Es werden mehrere Tausend Arbeiter getroffen. — In Galizien sind nach einer amtlichen Zusammenstellung im Laufe von fünf Wochen an 2000 Häuser **durch Feuer zerstört** worden. Der Schaden beträgt weit über 3 Mill. Kronen. In den meisten Fällen handelt es sich um Brandstiftung.

Fröhlichkeit herrscht am Waschfaß beim Gebrauch von **Luhns Wasch-Extrakt**. Die Arbeit ist leicht und flott fertig, und die Wäsche blinkt wie Schnee! — Luhns ist nur echt „mit rotem Band". Ueberall vorrätig! Nicht zu verwechseln mit den schädlichen Präparaten und Wundermitteln, die allein aus scharfer Soda und Chlor bestehen, infolgedessen Alles zerfressen. Luhns ergibt eine milde Waschlauge.

Kaiser-Borax-Seife

mit köstlichem Veilchenduft, unübertroffen als **Verschönerungsmittel für die Haut**, macht dieselbe **zart, rein** und **weiß**. Preis 50 Pfg. Vorrätig in den Niederlagen von Kaiser-Borax.

Für die Küche! Ein Geheimnis ist für Viele der Umstand, daß man in gewissen Haushaltungen, Café's und Hotels eine ausgezeichnet mundende Tasse Kaffee erhält, wenn der Kaffee zu Hause nicht schmecken will und oft schlecht bekommt. Die Lösung ist darin zu suchen, daß die Köchin dem gemahlenen Bohnenkaffee eine Messerspitze voll **Pfeiffer's & Diller's Kaffee-Essenz** zusetzt. Bei Anwendung derselben muß man aber darauf achten, die ächte, in den Dosen mit der Schutzmarke **Kaffee-Onkel** zu bekommen, da in letzter Zeit viele Nachahmungen in den Handel gekommen sind. — Sammler von **Pfeiffer's und Diller's Serienkarten werden darauf aufmerksam gemacht, daß in Kürze die VI. Serie des Nibelungen-Cyklus** ausgegeben wird.

Anerkannt und unübertroffen ist die Wirkung auf die Haut der wissenschaftlich und technisch vollkommensten Schönheits-, Toilette- und mildesten Kinderseife

Myrrholin-Seife

Beweis: Glänzende Begutachtung von cirka 1000 Professoren und Aerzten.

Myrrholin-Glycerin

ist das hervorragendste und wirkungsvollste Präparat für Haut und Teint. Bequeme Anwendung, fettet nicht, herrlicher Wohlgeruch, der Liebling aller Damen.

Myrrholin-Bilder

Pracht-Sammel-Album Europa, dazu 400 verschiedene hochinteressante und belehrende Ansichten. Jedermann verlange die Bilder gratis in den Apotheken und Seifen-Geschäften.

☞ Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Haupt-Kollekte Curt Man, Darmstadt, bei, betr. Marienburger Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; die Lose dieser Lotterie waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Lose umgehend zu machen.